Gelsenkirchener Zeitung.

Bezugspreis durch Boten zugestellt oder durch die Post bezogen für die Woche vom 10. bis 16. Dezember 1,2 Billionen Mk. — Einzel-Nummer 200 Milliarden Mk.
Erscheint täglich, außer an Sonn- und Festtagen.
Gratis-Beilagen:
„Gelsenkirchener Sonntags-Zeitung", „Am Herdfeuer" und „Sport-Extrablatt"
Telegramm-Adresse: Gelsenkirchener Zeitung. — Postscheck-Konto Essen Nr. 13146.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen, Ahstraße 37, geöffnet von morgens 8—1 Uhr, 2—6 Uhr abends.
Fernsprech-Anschluß: Amt Gelsenkirchen Nr. 124 und 125.
Verlag und Rotationsdruck von Chr. Münstermann in Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis für 1 mm Raumhöhe (37 mm breit) vom 3. Dezember ab: Grundpreise: Ortsanzeigen 50, kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art und Familienanzeigen 30, auswärtige Anzeigen 60, Reklamen (90 mm breit) 250. Schlüsselzahl 1400 Millionen. Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Anzeigenpreis.
Besondere Mitteilung bei Aenderung der Anzeigenpreise erfolgt auch bei laufenden Abschlüssen nicht.
Bei nicht sofortiger Zahlung der Anzeige wird für das jedesmalige Vorzeigen der quittierten Rechnung eine Gebühr von 5 Proz. des Rechnungsbetrages erhoben.
Für Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für Aufträge mittels Fernsprecher wird keine Gewähr und für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen acht Tagen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, Erscheinungsverbot hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 279 (Erstes Blatt) — Mittwoch, den 12. Dezember 1923 — 59. Jahrgang.

Gedanken zur Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919.

Von Reichskanzler Marx.
Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei.

Das deutsche Volk ist anscheinend noch nicht auf dem tiefsten Stand der Erniedrigung angelangt: Eine Kabinettskrisis folgt nach kurzer Ruhezeit der anderen. Die Reparationsfrage ist vollkommen ungelöst. Frankreich verweigert noch Verhandlungen mit der deutschen Regierung über Erfüllung des Versailler Friedenspertrages bis zur Grenze des Möglichen, die verruchten Bestrebungen der Separatisten, auf Bildung eines rheinischen Freistaates unter Loslösung vom Deutschen Reiche stiften großes Unheil. Finanz und Wirtschaft sind völlig ruiniert. Hungersnot und Elend greifen immer weiter um sich. So und nicht anders ist z. Zt. die Lage des deutschen Volkes. Hoffnung auf Besserung ist allein noch auf das Walten der göttlichen Vorsehung zu setzen.

Weite Volkskreise, in erster Linie die Zentrumspartei, die seit Jahrzehnten eine Ehre darein setzte, „Verfassungspartei" genannt zu werden, halten trotz allen Elendes und Jammers an der in Weimar von der deutschen Nationalversammlung beschlossenen Reichsverfassung für das neue Deutsche Reich fest, trotz aller Angriffe der Radikalen von rechts und links. Auch im eigenen Lager wagt man nicht, allerorts mit Begeisterung und tatkräftig für die Verfassung einzutreten. Werden nicht vielfach Bedenken gegen die Verfassung geltend gemacht, als sichere sie nicht in ausreichendem Maße christlichen Glauben, Freiheiten und Rechte der Kirchen, auf deren Schutz und wirksame Verteidigung die Zentrumspartei stets außerordentlichen Wert gelegt hat?

Richtig ist es, daß die Verfassung durch eine Nationalversammlung beschlossen worden ist, die der Mehrheit nach aus Sozialisten und Demokraten bestand, von denen die einen — wenigstens nach dem Verhalten der meisten ihrer Anhänger — grundsätzlich gegen Kirche und Glauben eintreten müssen, die anderen seit je eine solche Ueberspannung des Staatsgedankens in die Tat umzusetzen versucht haben, daß die Rechte und Freiheiten der Kirchen (jedenfalls nach katholischer Anschauung) darunter aufs schwerste leiden müßten. Und dennoch läßt sich die Tatsache nicht leugnen, daß die Verfassung eine ganze Reihe wichtiger Bestimmungen enthält, die unverkennbar christlichen Ideen entnommen sind, ja daß sie die Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche in einem solchen Umfange gewährleistet hat, wie es vor der Revolution wohl in den meisten Bundesstaaten des Deutschen Reiches nicht der Fall war.

Nirgendwo finden wir in der Verfassung das Wort „Christentum"; aber unleugbar findet das christliche Familienleben Anerkennung und Schutz der Verfassung. Der Art. 119 stellt „die Ehe als Grundlage des Familienlebens und der Erhaltung und Vermehrung der Nation unter den besonderen Schutz der Verfassung". Der Absatz 2 bezeichnet „die Reinerhaltung, Gesundung und soziale Förderung der Familie als Aufgabe des Staates und der Gemeinden". Daran schließt sich der Satz an, daß „kinderreiche Familien Anspruch auf ausreichende Fürsorge haben". Und nun erst wird in gewolltem und wirksamem Abstand davon (in Absatz 3) bestimmt, daß die „Mutterschaft Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge des Staates besitzt."

Der folgende Artikel 120 enthält eine außerordentlich wertvolle Anerkennung christlicher und katholischer Grundsätze über das Elternrecht, indem er bestimmt: „Die Erziehung des Nachwuchses ist natürliches Recht der Eltern", ein echt christlicher Grundsatz; er ist nunmehr verfassungsrechtlich für das Deutsche Reich anerkannt, obwohl nach sozialdemokratischer Lehre das Recht und die Pflicht der Eltern auf Erziehung der Kinder vollkommen zurücktritt vor dem alles überwiegenden Recht des Staates, die Kinder des Volkes nach staatlichen Grundsätzen zu tüchtigen und brauchbaren Staatsbürgern heranzuziehen.

Ist es nicht als ein besonderes Verdienst der Zentrumsmitglieder, die bei der Beratung der Verfassung mitgewirkt haben, anzuerkennen, daß es gelungen ist, den Art. 120 in seiner jetzigen Gestaltung zum Gesetz zu erheben, obwohl die Mehrheit der Nationalversammlung eigentlich grundsätzlich anderer Auffassung sein mußte?

Selbst die wirtschaftlichen Bestimmungen der Verfassung atmen durchaus christlichen Geist. Der Art. 151 sagt ausdrücklich: „Die Ordnung des Wirtschaftslebens muß den Grundsätzen der Gerechtigkeit mit dem Ziel der Gewährleistung eines menschenwürdigen Daseins für alle entsprechen. In diesen Grenzen ist die wirtschaftliche Freiheit des einzelnen zu sichern." Sicherlich ist das nicht die Idee des schrankenlosen Liberalismus, die aus diesem Satze spricht.

Nach Art. 153, Abs. 1, wird das Eigentum nach der Verfassung gewährleistet; eine Enteignung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Sie erfolgt gegen angemessene Entschädigung, soweit nicht ein Reichsgesetz etwas anderes bestimmt.

Wertvoll ist der Abs. 3, der da lautet: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste." Ist das nicht der christliche Gedanke, daß der Eigentümer sich nur als Verwalter eines Gutes betrachten soll, über dessen Betreuung er dereinst Rechenschaft abzulegen haben wird? Ist das nicht das Gebot der christlichen Nächstenliebe, daß jeder, der hat, davon geben soll zum Wohle der Allgemeinheit und des Nächsten? Von demselben Gedanken ist die Bestimmung des Art. 155, Abs. 3, wonach die Bewertung und Ausnutzung des Bodens eine Pflicht des Grundbesitzers gegenüber der Gemeinschaft ist", geleistet.

Was nun speziell den Schutz der Religion und Kirche anlangt, so ist es geradezu verwunderlich, daß es gelungen ist, so weitgehende Bestimmungen bedeutsamer Art in die Verfassung aufzunehmen, obwohl die Revolution von 1918 (ganz wie in anderen Ländern) auch in Deutschland die religions- und kirchenfeindlichen Mächte in den Vordergrund geschoben hatte. Der Art. 135 sichert allen Bewohnern des Reiches volle Glaubens- und Gewissensfreiheit zu; „Die ungestörte Religionsübung wird durch die Verfassung gewährleistet und steht unter staatlichem Schutz." Der Genuß bürgerlicher und staatsbürgerlicher Rechte, sowie die Zulassung zu öffentlichen Aemtern sind unabhängig von dem religiösen Bekenntnis" (Art. 135, Abs. 2). Der Absatz 4 enthält eine vielfach angefeindete, aber im Sinne wahrer Toleranz einwandfreie Bestimmung: „Niemand darf zu einer kirchlichen Handlung oder Feierlichkeit oder zur Teilnahme an religiösen Uebungen oder zur Benutzung einer religiösen Eidesform gezwungen werden."

Die Revolution sowohl wie von manchen Seiten die Wahlen zur Nationalversammlung wurden betrieben unter dem Schlagwort „Trennung von Kirche und Staat". Gesetzlich ist diese Trennung auch in der Verfassung zum Ausdruck gekommen, indem Art. 137 sagt: „Es besteht keine Staatskirche", die Trennung ist aber nicht durchgeführt worden im Sinne mancher radikaler Sozialisten, die, wie der bekannte Kultusminister Adolf Hoffmann betonte, auf dem Standpunkt stehen: Es dürfte den Kirchen kein Pfennig mehr aus Staatsmitteln bewilligt werden; die kirchlichen Vereinigungen müßten ganz gleich den Sport- und Vergnügungsvereinen behandelt werden. In würdiger, ja, vielfach in einer den vorrevolutionären Standpunkt der Gesetzgebung in manchen deutschen Bundesstaaten weit übertreffender Weise sind die Rechte der Religionsgesellschaften geordnet: Der Abs. 3 des Art. 137 sagt: „Jede Religionsgesellschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbständig innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes. Sie verleiht ihre Aemter ohne Mitwirkung des Staates oder der bürgerlichen Gemeinde". Hiermit sind ohne weiteres die vielfachen Beeinträchtigungen der kirchlichen Freiheit, wie sie durch die Kulturkampfgesetzgebung der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, namentlich in Preußen, Hessen und Baden eingeführt worden waren, mit einem Schlage beseitigt.

Das staatliche Einspruchsrecht gegen die Besetzung der katholischen Fachstellen, die Mitwirkung staatlicher Stellen bei der Wahl der Bischöfe und derartiges ist beseitigt, soweit diese Rechte nicht auf Verträgen zwischen Staat und Kirche beruhen. Die Kirchen sind doch nicht bürgerlichen Vereinen gleichgestellt; Abs. 5 des Art. 137 erkennt die Religionsgesellschaften ausdrücklich als Körperschaften des öffentlichen Rechtes an, soweit sie solche bisher waren. Andere Religionsgesellschaften können gleiche Rechte erwerben, wenn sie durch ihre Verfassung und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten. „Die Religionsgesellschaften, die Körperschaften des öffentlichen Rechtes sind, sind berechtigt, auf Grund der bürgerlichen Steuerlisten nach Maßgabe der landesrechtlichen Bestimmungen Steuern zu erheben." (Art. 137, Abs. 6.)

Statt die Kirche und Religionsgesellschaften zu erniedrigen, ist ganz ausdrücklich verfassungsmäßig eine Art Obrigkeitsverhältnis ihrer Leitung gegenüber den Angehörigen der Religionsgesellschaft festgelegt. Keineswegs hat man sich auch zu dem ungeheuerlichen Rechtsspruch verstanden, den Adolf Hoffmann gegenüber den vermögensrechtlichen Leistungen des Staates an die Kirche beabsichtigte: „Die auf Gesetz, Vertrag oder besonderen Rechtstiteln beruhenden Staatsleistungen an die Religionsgesellschaften sollen durch die Landesgesetzgebung abgelöst werden, wobei die Reichsgesetzgebung die Grundsätze aufzustellen hat." (Art. 138.) Diese Bestimmung schließt ohne weiteres die Verpflichtung zur Fortleistung dieser Leistungen, bis ein solches Ablösungsgesetz in den einzelnen Ländern erlassen ist, in sich. Der Abs. 2 desselben Artikels gewährleistet ausdrücklich das Eigentum und die sonstigen Rechte der Religionsgesellschaften und religiösen Vereine an ihren für Kultus, Unterricht und Wohltätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und sonstigen Vermögen.

Dem katholischen Volke besonders wertvoll ist die völlig uneingeschränkte Freiheit für alle Deutschen, die sich zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Vereinen oder Gesellschaften zusammenschließen.

Da im Art. 124 ausdrücklich die gleiche Bestimmung für religiöse Vereine und Gesellschaften anwendbar erklärt und ferner auch der Erwerb der Rechtsfähigkeit nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechtes jedem Verein, auch einem religiösen, zuerkannt ist, so sind mit Inkrafttreten der Verfassung alle die ungeheuerlichen Beschränkungen der katholischen Orden und Kongregationen weggefegt, die in Preußen, Baden, Sachsen, Württemberg und anderen Bundesstaaten seit Jahrzehnten als schwere Belastungen auf so vielen Vereinigungen echt katholischer Nächstenliebe und Opferwilligkeit geruht haben. Wahrhaftig, in der neuen deutschen Republik stehen die katholischen Orden freier und selbständiger da, wie sie seit 40 Jahren in den meisten Bundesstaaten des alten deutschen Reiches zu sein sich rühmen konnten!

Jede klösterliche Niederlassung, auch wenn sie nur eine Kleinkinderbewahrschule zu betreiben beabsichtigte, mußte in Preußen durch zwei Minister genehmigt werden; sie konnte in jedem Augenblick aufgelöst werden, durch eine Kabinettsorder konnte jederzeit auch der zugelassene Orden für Preußen verboten werden.

Welcher Anstrengungen, auch auf parlamentarischem Gebiete, hat es bedurft, um die geradezu skandalöse Ausweisung des Jesuitenordens aus den Grenzen des Deutschen Reiches zu mildern, und allmählich wieder Recht und Gerechtigkeit, auch für katholische Ordensmitglieder, herzustellen! Die Verfassung des republikanischen Deutschen Reiches hat allen diesen ungerechten Bedrückungen des katholischen Volkes mit einem Schlage ein Ende gemacht.

Am wenigsten erfreulich — das soll offen zugegeben werden — sind die Bestimmungen der Verfassung über die Schule. Zwar ist es gelungen, die Konfessionsschule verfassungsmäßig zur Anerkennung zu bringen und ihr die Gleichberechtigung mit der religionslosen, rein weltlichen Schule zu verschaffen (Art. 146); die Vorbedingung der Einrichtung beider Arten von Schulen ist aber, das ein dahingehender Antrag vom Erziehungsberechtigten gestellt wird, und des weiteren darf durch die Errichtung solcher Schulen „ein geordneter Schulbetrieb" nicht beeinträchtigt werden". Beide Vorbedingungen sind für die Einrichtung von Simultanschulen in den einzelnen Gemeinden nicht aufgestellt, sodaß diese also immerhin in gewisser Richtung als bevorzugt angesehen werden müssen.

Der Art. 148 trägt als Gesetz die Merkmale eines mühsam zustandegekommenen Kompromisses unter den verschiedenen Anschauungen offen an der Stirn. Die Auslegung der einzelnen Sätze und Begriffe ist außerordentlich bestritten, sodaß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Entwurf eines Reichsschulgesetzes, das zu seiner Ausführung in der Verfassung vorgesehen ist, zur Erledigung zu bringen, trotzdem er schon über zwei Jahre dem Reichstage vorliegt.

Es wird Sache des katholischen Volksteiles, vornehmlich Sache der katholischen Eltern, denen, wie ersichtlich, durch die Verfassung ganz besonders weitgehende Rechte in dieser Richtung übertragen sind, sein, für die Aufrechterhaltung und die Ausgestaltung konfessioneller Schulen mit aller Kraft einzutreten. Eine brauchbare Grundlage ist immerhin geschaffen; es kommt nunmehr noch auf die Verabschiedung guter Ausführungsgesetze an.

Für jeden Objektiv-Denkenden wird es nach den vorstehenden Darlegungen nicht zu bezweifeln sein, daß die Verfassung der neuen deutschen Republik überaus wertvolle Bestimmungen für die christliche Gestaltung des Wirtschafts- und Staatslebens und auch für die freiheitliche Entwickelung der Kirchen und Religionsgesellschaften enthält. Heißen Dank schuldet das katholische Volk den Männern des Zentrums, die in opfervoller monatelanger Arbeit, in geschickten Verhandlungen mit Parteien durchaus anderer Gesinnung und Weltanschauung soviele Verbesserungen gegenüber dem gesetzlichen Zustand in der Zeit vor der Revolution herbeigeführt haben. — Ich möchte der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Katholiken anderer Länder sehr froh sein würden, wenn sie in ihren Verfassungen und staatlichen Grundgesetzen ähnliche Bürgschaften für die freie Ausübung und Betätigung ihrer Weltanschauung besäßen, wie sie dem katholischen Volke Deutschlands durch die Verfassung vom 11. August 1919 gegeben worden sind.

Das Kabinett Baldwin will sich dem neuen Parlament vorstellen.

Die Krisis in England.

Weiteres Wahlergebnis.

London, 10. Dez. Reuter meldet, bei der Parlamentswahl der Londoner Universität wurde der Physiker Russel Wells mit 4037 Stimmen gewählt, der Historiker Pollard erhielt 2593, der berühmte Schriftsteller Wells erhielt 1490 Stimmen.

Der Stand der Parteien ist zurzeit: Konservative 246, Arbeiterpartei 189, Liberale 257, Unabhängige 8.

Noch kein Rücktritt Baldwins.

Keine unnötige Opposition der Liberalen.

London, 10. Dez. Der König empfing heute den Premierminister in einer Audienz, die 40 Minuten dauerte. Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die heute vorsprachen, befinden sich Lord Curzon, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Mac Neil, Neville Chamberlain und Waldington Evans. Reuter meldet, daß die Frage des Rücktritts Baldwins bisher nicht aufgeworfen worden ist. Die Presse gibt der Ansicht Ausdruck, daß Baldwin bis zum Zusammentritt des Parlaments im Amte bleiben wird.

Das Reutersche Bureau erfährt weiter, in maßgebenden parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß Baldwin nicht zurücktreten werde, sondern sich dem Parlament vorstellen und sein Amt weiterführen werde. Es sei wenig sicher, daß er, wenn er vor das Parlament trete, sich in der Minderheit sehe; denn es seien, wie verlautet, Schritte unternommen worden, um die Absichten der Liberalen kennen zu lernen; die Regierung habe jedoch die Genugtuung, daß seitens der Liberalen keine unnötige Opposition getrieben wird.

Opposition gegen das Verbleiben Baldwins.

London, 11. Dez. (Telegr.) Lloyd George beriet gestern abend eine Stunde mit Asquith. Auch die heutige Morgenpresse betont, daß die Arbeiterpartei wohl bereit sein würde, die Regierung zu übernehmen, daß Baldwin jedoch beschlossen habe, bis zum Zusammentritt des Parlaments im Amte zu bleiben. Während die Regierungspresse den Entschluß des Premierministers als streng verfassungsmäßig hinstellt, kritisieren die Oppositionsblätter ihn mit Schärfe und führen ihn auf den Druck der Extremisten der konservativen Partei zurück, die eine Arbeiterregierung verzögern wollen. „Westminster Gazette", die unwiderruflich in Abrede stellt, daß die Liberalen einer konservativen Regierung wohlwollende Unterstützung für den Augenblick geben würden und die Notwendigkeit unbedingter Aktionsfreiheit für die Liberalen betont, schreibt in einem Leitartikel, es sei ernstlich zu hoffen, daß die Regierung den Rat Austen Chamberlains, die Lösung der Krise nicht bis zum Zusammentritt des Parlaments zu verzögern, annehmen werde. Die Konservativen hätten augenblicklich kein Recht, das Land zu regieren. Die auswärtige Lage sei voll von Schwierigkeiten, und aus diesem Grunde allein sei es wesentlich, daß unter den augenblicklichen Umständen die stärkste Regierung sobald als möglich zustande komme.

„Daily Chronicle" schreibt, wenn Baldwin auf seinem Beschluß, im Amte zu bleiben und am 8. Januar vor das Parlament zu treten, beharre, so würde dies im Lande ernstliche Unzufriedenheit hervorrufen. Es sei wesentlich, daß eine andere Partei sich sofort an die Arbeit mache.

Ministerkandidaten der Arbeiterpartei.

London, 11. Dez. (Telegr.) Einem Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph" zufolge werde von Mitgliedern der Arbeiterpartei zum Ausdruck gebracht, daß in einem Arbeiterkabinett Ramsay Macdonald Premierminister und Staatssekretär des Aeußern sein würde mit Tom Shaw als Unterstaatssekretär des Aeußern. Clynes würde stellvertretender Führer des Unterhauses werden, möglicherweise mit dem Amt des geheimen Siegelbewahrers, Snowden Schatzkanzler und Sidney Webb Minister des Innern.

Wenn die Arbeiterpartei zur Regierung kommt.

London, 11. Dez. (Telegr.) Der politische Berichterstatter des „Daily Herald" schreibt, wenn die Arbeiterpartei zur Regierung komme, könne sie drei der dringendsten Probleme des Landes in Angriff nehmen: Die Arbeitslosigkeit, die Wohnungsfrage und die auswärtigen Angelegenheiten. Sie könne, ohne daß die geringste Möglichkeit einer Niederlage im Unterhause bestehe, 1. die russische Frage ein für allemal regeln, indem sie für Rußland volle Anerkennung verlange, wogegen nur ein kleiner Teil der konservativen Partei opponieren würde, 2. eine internationale Konferenz einberufen, um die Probleme der deutschen Reparationen, der alliierten Kriegsschulden und des Versailler Vertrages zu behandeln. Zu dieser Konferenz würden nicht nur die Alliierten, sondern auch Deutschland, Rußland und Amerika eingeladen werden, auch Frankreich in der Erkenntnis, das so gut, wie das gesamte britische Volk, diesen Plan billige, aller Wahrscheinlichkeit nach eine derartige Einladung annehmen. Auf diese Weise würde der erste wirksame Schritt zur Wiederherstellung Europas getan sein.

Baldwin bleibt bis zum Parlamentszusammentritt.

Konservative Intrigen.

London, 11. Dez. (Telegr.) In der heutigen Kabinettssitzung wird aller Voraussicht nach beschlossen werden, daß das Kabinett Baldwin vorläufig im Amte bleibt, bis ihm vom Unterhaus gleich nach seinem Wiederzusammentritt ein Mißtrauensvotum erteilt wird, wodurch es gestürzt wird. Diese Absicht Baldwins ist darauf zurückzuführen, daß Macdonald seine Bereitwilligkeit erklärt haben soll, ein Kabinett zu bilden. Man flüstert in konservativen Kreisen, daß Macdonald nach der Kabinettsbildung das Unterhaus sofort vertagen wird und inzwischen eine europäische Friedenspolitik durch die Anerkennung der Räteregierung und die Einberufung einer Weltkonferenz in die Wege leitet. Gleichzeitig steht zu erwarten, daß Macdonald dem Lande ein Programm der inneren Reformen unterbreiten wird. Diese Absicht will man durch ein Weiterverbleiben Baldwins im Amte vorläufig durchkreuzen.

Andererseits sind auch die Liberalen einer Koalition sowohl mit den Konservativen wie auch mit der Arbeiterpartei abgeneigt, während die Konservativen an sich für eine Koalition zu haben wären, lehnt die Arbeiterpartei eine solche nach wie vor ab.

London, 11. Dez. (Telegr.) Ueber den heutigen Kabinetsrat wurde ein offizielles Kommunique ausgegeben, das folgendes besagt: „Nach eingehender Prüfung der Präzedenzfälle, die sich aus der Verfassung ergeben und der Anwendbarkeit, die diese auf die durch die Schwierigkeiten einer neuen Regierung geschaffene Lage haben könne, hat das Kabinett heute einstimmig beschlossen, daß es seine verfassungsmäßige Pflicht ist, sich so schnell wie möglich dem neuen Parlament vorzustellen. Wie vorgesehen war, wird das neue Parlament am 8. Januar 1924 zusammentreten.

Die Arbeiterpartei will abwarten.

London, 11. Dez. (Telegr.) In Arbeiterkreisen wird erklärt, die Partei werde wahrscheinlich nicht die erste Gelegenheit benutzen, um die Regierung bei der Adreßdebatte zu stürzen, sondern warten, bis die Regierung den einen oder anderen Antrag stelle, gegen den die Partei aus Ueberzeugungsgründen stimmen müsse.

Der Wiederaufbau an Ruhr und Rhein.

Kabinettssitzung über die Westfragen.

Berlin, 11. Dez. (Telegr.) Heute nachmittag findet eine Kabinettssitzung statt, in der die Reichsregierung über die Rheinlandfrage voraussichtlich zu endgültigen Entschlüssen kommen wird. Es besteht der Plan, das Reichsministerium für die besetzten Gebiete mit einem Staatssekretär zu besetzen. Für diesen Posten wird der frühere Beigeordnete in Düsseldorf, Dr. Schmid, genannt, der bisher das Dezernat für die besetzten Gebiete verwaltet hat. Eine Entschließung über die Personenfrage ist aber im Kabinett noch nicht zustande gekommen.

*

Vertagt.

Köln, 11. Dez. (Telegr.) Zu den Verhandlungen zwischen der deutschen Eisenbahnverwaltung

1 Dollar = 4 189 500 000 000 Mark.

Amtliche Devisenkurse.

	11. Dezember		10. Dezember	
Amerika	Geld	4 189 500 000 000	Geld	4 187 500 000 000
	Brief	4 210 500 000 000	Brief	4 212 500 000 000
Holland	Geld	1 794 000 000 000	Geld	1 793 000 000 000
	Brief	1 804 000 000 000	Brief	1 807 000 000 000
Belgien	Geld	181 515 000 000	Geld	181 215 000 000
	Brief	184 485 000 000	Brief	184 185 000 000
Norwegen	Geld	374 430 000 000	Geld	374 430 000 000
	Brief	376 570 000 000	Brief	376 570 000 000
Italien	Geld	183 540 000 000	Geld	183 540 000 000
	Brief	184 460 000 000	Brief	184 460 000 000
England	Geld	18 824 250 000 000	Geld	18 806 250 000 000
	Brief	18 935 750 000 000	Brief	18 917 750 000 000
Frankreich	Geld	422 440 000 000	Geld	422 440 000 000
	Brief	424 560 000 000	Brief	424 560 000 000
Schweiz	Geld	730 170 000 000	Geld	729 870 000 000
	Brief	733 830 000 000	Brief	733 530 000 000
D.-Oesterreich	Geld	59 400 000	Geld	59 400 000
	Brief	60 150 000	Brief	59 850 000

und der Regiebahn erfährt die „K. Z.", daß die für heute anberaumte Sitzung, an der die Engländer teilnehmen sollten, und in der man eine endgültige Entscheidung erwartete, von den Franzosen aus technischen Gründen vertagt wurden. Ein neuer Verhandlungstermin wurde noch nicht angesetzt.

*

Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs

mt **Frankfurt**, 11. Dez. (Telegr.) Von heute ab verkehren zum erstenmal wieder die Züge auf der Strecke Frankfurt—Bad Homburg, die ein Stück durch besetztes Gebiet führt und deren Verkehr bisher unterbunden war. Ebenso wird heute zum erstenmal der Pariser D-Zug, der bisher nur bis Höchst geführt wurde, bis Frankfurt durchgeführt. Auch wird von hier ein Pariser Zug abgelassen werden. Von Bexdorf aus wird ab heute der Betrieb bis Siegburg weitergeleitet werden, der bisher nur bis Hennef ging.

mt **Offenburg**, 11. Dez. (Telegr.) Zur Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebes im Brückenkopf Kehl wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß bei Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der französischen Behörden in Kehl die Wiederaufnahme des Betriebes beschlossen wurde. Das deutsche Personal kehrt, soweit erforderlich, schon heute in den Dienst zurück, um mit der Vorbereitung der allgemeinen Wiederaufnahme des Betriebes zu beginnen. Der Personenverkehr wird mit Einschränkungen von Donnerstag ab auf allen Strecken des Brückenkopfes Kehl aufgenommen. Der Fahrplan für den Güterverkehr wird noch bekanntgegeben. Die von der Regie gestatteten Pendelzüge zwischen Offenburg und Kehl verkehren noch bis heute abend.

*

Die Rheinlandnotenbank.

◆ **London**, 11. Dez. (Telegr.) Ein politischer Beobachter des „Daily Telegraph" schreibt, er sei in der Lage, einen neuen französischen Schritt mitzuteilen, der alle Anzeichen der bevorstehenden Verbesserung in den französisch-deutschen Beziehungen trage. Die französische Regierung habe, nachdem sie eine endgültige Vereinbarung zwischen französischen und deutschen Banken zur Bildung der Rheinlandnotenbank durchgeführt habe, beschlossen, an die britische Regierung mit dem Angebot heranzutreten, einer britischen Finanzgruppe einen Anteil an diesem Syndikat abzutreten. Wenn sie nicht binnen einigen Tagen eine günstige Antwort erhalte, so würde die Vereinbarung durch die französisch-deutsche Kombination ohne britische Beteiligung durchgeführt werden. Natürlich habe die französische Regierung nicht recht, wenn sie annehme, daß das britische Schatzamt in irgendeiner Weise die Tätigkeit der City-Finanzleute beeinflussen könne oder werde, aber schon die Tatsache dieser bevorstehenden Demarche sei bezeichnend. Es sei das erstemal, daß eine gemeinsame französisch-deutsche Aktion nicht nur erwogen, sondern auch durchgeführt und in London unterbreitet worden sei. Dies sei ein gutes Anzeichen für eine weitere Entwicklung.

Amerika beteiligt sich.

ss **Washington**, 11. Dez. (Telegr.) Präsident Coolidge hat angekündigt, daß die Vereinigten Staaten die Einladung zur Teilnahme privater amerikanischer Finanzsachverständiger an der Untersuchung über die Finanzlage Deutschlands annehme. Es wird weiterhin an maßgebender Stelle mitgeteilt, daß die hierauf bezüglichen Schriftstücke demnächst gleichzeitig in Paris, London und Washington veröffentlicht werden.

Tagung des Völkerbundsrates.

Zoll- und Rüstungsfragen.

Paris, 11. Dez. (Telegr.) Der Völkerbundsrat hat in seiner gestrigen Nachmittagssitzung die Frage der Vereinfachung der Zollformalitäten behandelt. Auf Verlangen Lord Robert Cecils wird die neue Konvention, die im November ausgearbeitet wurde, auch Rußland und der Türkei zur Unterzeichnung übermittelt werden. Ferner hat der Völkerbundsrat in großen Zügen das Programm der Arbeiten festgelegt, die die Kommission des Völkerbundes für die Herabsetzung der Rüstungen im Laufe des kommenden Jahres vornehmen soll. Dieses Programm sieht hauptsächlich die Aufstellung eines oder mehrerer Entwürfe zu einer Konvention vor, die die von St. Germain über die Kontrolle des internationalen Waffenhandels ersetzen soll. Der Völkerbundsrat hat weiter beschlossen, die Regierung der Vereinigten Staaten zur Ernennung von Vertretern aufzufordern, die mit der Abrüstungskommission des Völkerbundes an der Ausstellung des Entwurfs mitarbeiten sollen. Das Einladungsschreiben ist gestern abend abgegangen. Die Abrüstungskommission ist vom Rat auch aufgefordert worden, gemeinsam mit dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes einen Entwurf zu einer Konvention über die private Herstellung von Waffen und Munition vorzubereiten. Nach Entgegennahme eines Berichtes Lord Robert Cecils über die internationale Konvention betr. die obszönen Veröffentlichungen, die im Monat September in Genf ausgearbeitet worden sind, hat der Völkerbundsrat beschlossen, den Wortlaut der Konvention den Regierungen zur Unterzeichnung mitzuteilen. Die nächste Sitzung findet heute vormittag statt.

Russische Flüchtlinge. Sklaverei und Minderheitsfrage.

ss **Paris**, 11. Dez. (Telegr.) Im Laufe der öffentlichen Sitzung, die der Völkerbundsrat heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz Brantings abhielt, beschäftigte man sich mit der Frage der russischen Flüchtlinge, der Sklaverei und der Frage der Minderheiten in Litauen. Zum ersten Punkt berichtete der französische Delegierte Hanotaux über die allgemeine und berufsmäßige Erziehung und Beschäftigung der russischen Flüchtlinge. Er gab eine Uebersicht über die Lage in den russischen Schulen, die in den an Rußland grenzenden Ländern geschaffen wurden, berichtete über die Möglichkeiten, die sich den russischen Flüchtlingen bieten, um in den verschiedenen Ländern bezahlte Arbeit zu finden. Die Zahl der russischen Flüchtlinge, die sich zur Zeit in den verschiedenen europäischen Ländern befinden, wird auf mehr als 100 000 geschätzt. Es gibt 87 russische Schulen mit 8767 Kindern, davon allein 4000 in Paris und Umgebung. Auf Vorschlag des französischen Delegierten Hanotaux hat der Völkerbundsrat beschlossen, die dem Völkerbund angehörenden Regierungen und die übrigen Staaten zu ersuchen, weiterhin dem Oberkommissar des Völkerbundes die Hilfe zu gewähren, die ihm bisher zur Unterstützung der russischen Flüchtlinge gewährt wurde. Außerdem hat der Völkerbundsrat die Mitglieder der Nationen und der übrigen interessierten Staaten eingeladen, dem Oberkommissar alle möglichen Erleichterungen zu verschaffen, um es den russischen Flüchtlingen zu ermöglichen, wieder in ihr Land zurückzukehren.

Zum zweiten Punkt „Sklaverei" beschloß der Völkerbundsrat auf den Bericht Brantings hin, die Staaten zu ersuchen, in den Kolonialgebieten und Besitzungen, in denen früher Sklaverei herrschte, nachzuprüfen, ob es möglich ist, dem Völkerbund über die Gesetz- und Verwaltungsfragen, Maßnahmen, die zur Unterdrückung der Sklaverei getroffen wurden und über die Resultate dieser angewandten Maßnahmen zu berichten. Außerdem wird der Völkerbundsrat bei den Staaten anfragen, ob sie ein Hindernis dafür erblicken, eine Einrichtung oder Person zu bezeichnen, die imstande wäre, in jedem dieser Staaten über die Frage der Sklaverei interessante und sichere Aufklärungen zu geben.

Zu dem dritten Punkt erklärt der Völkerbundsrat: Infolge der Darlegungen des sizilianischen Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußeren, der mit der sizilianischen Regierung einig darüber sei, daß am 12. Mai 1922 von dem sizilianischen Vertreter bezüglich des Schutzes der Minderheiten in diesem Lande gemachten Erklärungen als in Kraft getreten anzusehen. Die Bedingungen dieser Erklärungen würden unter die Garantie des Völkerbundes gestellt werden.

Die nächste Sitzung des Völkerbundsrats findet morgen mittag 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die Saarfrage.

Die innere Krisis bei der Sozialdemokratie.

na **Berlin**, 11. Dez. 1923. (Telegr.)

Die zwiespältige Haltung der Sozialdemokratie, die in letzter Zeit wiederholt zur Auslösung von parlamentarischen Krisen geführt hat, ist nicht zum letzten begründet in der inneren Uneinheitlichkeit der sozialistischen Partei. Es zeigt sich heute immer deutlicher, daß die Verschmelzung der Mehrheitssozialdemokratie mit den ehemaligen Unabhängigen in die Politik der vereinigten Sozialdemokraten eine Linie hineingetragen hat, die zwischen dem Willen einiger vernünftiger Elemente zu positiver Mitarbeit und Verantwortlichkeit und einer oppositionellen Strömung, deren Zweck und Ziel die Negation und die reine und unverfälschte Proletarierpolitik ist, hin- und herschwankt. In diesen Kreisen hat man der Koalitionspolitik ablehnend gegenübergestanden, weil man sie nicht verstehen wollte.

Das Widerspiel, das sich auch bei anderen Parteien wiederfindet, wenn man von dem linken und rechten Flügel spricht, hat sich wiederholt in den Entschließungen und Resolutionen der Sozialisten dieser oder jener Landesteile geäußert, die gegen die Parteizentrale und gegen die Parteileitung gerichtet waren. Man erinnert sich dabei an die Beschlüsse des Dresdener Parteitages und die wiederholten Entschließungen der Berliner Parteifunktionäre. Eben jetzt tritt diese krasse innere Divergenz innerhalb der sozialistischen Partei wieder deutlich hervor.

Die Berliner Funktionärversammlung, die am Montag getagt hat, ist mit einem Beschluß auseinandergegangen, der sich gegen die Annahme des Ermächtigungsgesetzes durch die Reichstagsfraktion der Sozialdemokraten wendet und die Haltung der Fraktion einer scharfen Kritik unterzieht. Interessant ist dabei, daß aus der gleichen Partei ein gleicher Antrag angenommen wurde, der sich entschieden dagegen wendet, daß von gewisser Seite immer von einer drohenden Spaltung der Partei gesprochen wird.

Der „Vorwärts" nimmt zu diesem Beschluß Stellung und setzt sich mit ihm friedlich auseinander. Er stellt fest, daß die Annahme einer solchen Resolution, so wünschenswert an sich die Absicht sei, für die Einheit der Partei zu wirken, der Einigkeit in Wirklichkeit nicht diene; denn aus ihr spreche ein Geist gehässigen Mißtrauens, der mit wahrhafter parteigenössischer Gesinnung nicht vereinbar sei. Die Ausführungen des „Vorwärts" sind in sofern noch bemerkenswerter, als das sozialdemokratische Hauptorgan feststellen gezwungen ist, daß, wenn von den Berliner Funktionären gewünscht wird, es möchte im Parteivorstand und in der Fraktion der Mehrheitswille zum Ausdruck kommen, überhaupt noch nicht festgestellt sei, was der Mehrheitswille der Gesamtpartei ist; denn die Berliner Funktionäre seien doch nur ein kleiner Ausschnitt aus der ganzen Partei. Der „Vorwärts" deutet mit diesem Hinweis auf den nächsten Parteitag hin, von dem man schon jetzt erwarten darf, daß dort der Versuch der Feststellung eines Mehrheitswillens der Gesamtpartei gemacht werden wird, und daß in seinem Verlaufe die bleibende äußere Einheit oder der sich bereits ankündende Zwiespalt ruht.

Es läßt sich nicht leugnen, daß sich die Sozialdemokratie in einer inneren Krise befindet. Von deren Lösung wird es abhängen, ob sich die Sozialdemokratie in Deutschland zur positiven Verantwortlichkeit zurückfindet oder allgemeinpolitisch sein will oder ob sie aus parteipolitisch eingestellt ist und ihren alten Wegen der Verneinung nachgeht selbst in einem Staatswesen, das ihr die Mitarbeit nicht nur ermöglicht, sondern sogar zu unentwegter Pflicht machen müßte. Das Beispiel der englischen Arbeiterpartei beweist, daß nur positive nationale Arbeit sammelt und stark macht. Der „Vorwärts" sieht die Gefahr einer Spaltung nicht unmittelbar, um so mehr aber eine Lähmung der Partei, weil man im Streit über die taktischen Einzelfragen der einzelnen Teile immer mehr auseinander und gegeneinander treibt, deutet zugleich aber an, daß allerdings letzten Endes daraus wirklich eine Spaltung entstehen könnte, weil das Zusammenarbeiten unter solchen Umständen überhaupt unmöglich geworden sei.

Deutsches Reich.

Mietzins und Mietsteuer.

= Halbamtlich wird gemeldet: „Durch falsche Informationen von offenbar nicht zuständiger Stelle sind in die Presse einseitige Darstellungen über die künftige Gestaltung der Mietsinsbildung gelangt. Diesen Darlegungen gegenüber wird folgendes festgestellt:

Die Reichsregierung hat zurzeit über die Gestaltung der Mietsregelung endgültig noch nicht entschieden. Es kann im Augenblick nur so viel gesagt werden: Eine allmähliche Steigerung der Mieten muß selbstverständlich nach Zeit und Höhe wirtschaftlich tragbar sein. Dabei muß dafür gesorgt werden, daß die Instandhaltung des Hausbesitzes gewährleistet wird sowie daß die Mieten zur Deckung der Betriebs- und Verwaltungskosten (einschließlich der Verzinsung des vom Hausbesitzer investierten Kapitals) ausreichen. Anderseits ist jeder hiernach unberechtigte Wertzuwachs der durch die Mietssteigerung in Verbindung mit der Entwertung der auf den Hausbesitz lastenden dringlichen Lasten dem Hausbesitzer zufließen würden, der öffentlichen Hand zuzuleiten.

Von unserem parlamentarischen na-Mitarbeiter wird uns zu derselben Frage aus Berlin geschrieben:

„In der Presse ist jetzt vielfach die Rede von der zu erwartenden Aufwertung der Miete auf Goldhöhe. Die darüber bisher erfolgten tatsächlichen Veröffentlichungen gehen auf einen Entwurf des Reichsarbeitsministeriums zurück, der aber durch die Ablehnung des Reichstages als erledigt gelten darf. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, beabsichtigt das Arbeitsministerium von sich aus einen neuen Entwurf nicht vorzulegen, sondern es soll in dieser Frage eine Verordnung ausgearbeitet werden, die vor allen auf finanzpolitischen Gesichtspunkten aufgebaut ist und deren Ausarbeitung infolgedessen in erster Linie beim Finanzministerium liegen wird. Es soll eine Mietssteuer eingeführt werden, die den Ländern und Gemeinden überlassen werden soll. Soweit in der Verordnung die Verpflichtungen berührt werden, die die Instandsetzung und Instandhaltung der Häuser betrifft, werden die Lasten wie in der Zeit vor dem Kriege wieder dem Hausbesitzer auferlegt werden."

*

Vor einer Notgeld-Verordnung.

◆ **Laut „Berl. Tagebl."** steht die Veröffentlichung einer weiteren Verordnung über die Regelung des Notgeldwesens in Aussicht. Die neue Verordnung sieht eine Zentralisierung des Rufrufes des Notgeldes beim Reichsfinanzministerium vor. Das Blatt hört, daß mit dem Aufruf des wertbeständigen Notgeldes etwa am 15. Januar begonnen werde. Das nichtwertbeständige Notgeld, mit Ausnahme des Eisenbahnnotgeldes, gelangt bereits in den nächsten Tagen zum Aufruf. Der Gesamtumlauf des wertbeständigen Notgeldes könne zur Zeit auf etwa 400 Millionen Goldmark veranschlagt werden.

*

Der neue deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Δ Die Mitteilung von dem Abschluß eines neuen deutsch-amerikanischen Handelsvertrages ist von einer ganz außerordentlichen politischen Bedeutung. Nur eingeweihte Kreise haben über geheime, seit längerer Zeit betriebene Vorbereitungen Kenntnis gehabt. Aus allgemeinpolitischen, aber auch aus wirtschaftlichen Erwägungen hatte man diese Taktik einhalten müssen. Auch jetzt wird der Inhalt dieses neuen Handelsvertrages noch nicht der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden können, da die amerikanische Regierung selber den Wunsch nach Geheimhaltung bis zur Vorlage und Annahme des Vertrages durch den Senat ausgesprochen hat. Der frühere Handelsvertrag stammt aus dem Jahre 1910. Damals hat es vor seinem Anschluß in der Oeffentlichkeit teilweise recht scharf zugespitzte Erörterungen gegeben, da die Einfuhr amerikanischen Fleisches nach Deutschland von bestimmten Wirtschaftskreisen bekämpft wurde. Hinsichtlich der allgemeinen Rechtsbasis wird der neue Handelsvertrag von dem alten nicht wesentlich abweichen.

Eine spätere Meldung berichtet über die Grundlinien des am 8. Dezember d. Js. in Washington unterzeichneten Handelsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland folgendes: Die Grundlage des Vertrages bildet die Gewährung der beiderseitigen Meistbegünstigung. Der Vertrag geht über das rein wirtschaftliche Gebiet weit hinaus und greift auch auf rechtliche, kulturelle und andere Fragen über. In dem Vertrag finden u. a. folgende Punkte ihre Regelung: Einreise und Siedlung, Erwerb und Uebertragung von beweglichem und unbeweglichem Eigentum, Ausübung von Handels- und Gewerbebetrieben, Zulassung und Gründung von Gesellschaften, Beteiligung an ihnen und ihre Besteuerung, die Ein-, Aus- und Durchfuhrfragen, Handelsreisende und Musterverkehr. Einen integrierenden Bestandteil des Vertrages bildet ein eingehendes Konsularabkommen. Die Geltungsdauer beträgt 10 Jahre vom Tage der Ratifikation an. Nach Ablauf dieser Zeit gilt eine einjährige Kündigungsfrist.

*

Der Postscheckverkehr ab 17. Dezember.

ss **Wie wir erfahren**, wird am 17. Dezember der gesamte Postscheckverkehr auf wertbeständige Basis gestellt. Es wird dann keine Annahme von Papiermark mehr für Papierscheckeinzahlungen angenommen. Ueberweisungen in Papiermark müssen von diesem Termin an mit Postanweisungen besorgt werden, für die nach wie vor Papiermark und Rentenmark angenommen werden.

Für die besetzten Gebiete, in denen keine Rentenmark vorhanden ist, wird für die Uebergangszeit die Einzahlung von Papiermark auf Postscheckkonto auch weiterhin erfolgen können. Die Auszahlung im unbesetzten Gebiet erfolgt in Rentenmark. Man hofft, bis Ende dieses Monats die nötigen Mengen wertbeständiges Notgeld auftreiben zu können, das von den Gemeinden des besetzten Gebietes ausgegeben wird, um auch dann im besetzten Gebiet zum wertbeständigen Postscheckverkehr übergehen zu können.

*

Hoover über die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

= **Nach einer Washingtoner „Times"-Meldung** besagt eine von Hoover veröffentlichte Mitteilung über die Lebensmittelversorgung Deutschlands, daß Deutschland drei größte Schwierigkeiten gegenüberstehe: **Der durch den Zusammenbruch der deutschen Währung veranlaßten Katastrophe in der Verteilung der letzten Ernte, dem Unvermögen, um das Defizit in der inneren Erzeugung durch Einfuhr auszugleichen und der weitverbreiteten Arbeitslosigkeit.** Hoover erklärte, die gesamte Last des wirtschaftlichen Bankerotts hätte die Arbeiterbevölkerung, die alten Invaliden, Kinder und die Angestellten in den großen Städten und in den Industriebezirken zu tragen, insgesamt etwa 20 Millionen Menschen. Zum Schluß sagt Hoover, die Lösung, die am ehesten einen Wiederaufbau verspreche, sei die Schaffung auswärtigen kommerziellen Kredits für die Lieferung von Lebensmitteln, für deren Einführung die Erlaubnis jetzt von der deutschen Regierung nachgesucht werde. Eine derartige Kreditoperation würde nicht nur eine vermehrte Einfuhr schaffen, eine solche Operation würde auch infolge des Verkaufs dieser Einfuhr im Innern der neueingeführten Währung einen substanzielleren Hintergrund geben. Aus einer derartigen Einfuhr könnten die Arbeitslosenunterstützungen und die öffentlichen Mobilmachungsarbeiten betrieben werden. Die vorgeschlagene Maßnahme würde natürlich nur eine zeitweilige sein, denn die endgültige Lösung des Problems werde nur durch Regelung der politischen Beziehungen, Wiederherstellung der Währung und der produktiven Industrien herbeigeführt werden.

Tagung des Ueberwachungsausschusses des Reichstages.

mt. **Berlin**, 11. Dez. (Telegr.) Der ständige Ausschuß des Reichstages, dem die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Verordnungen vorzulegen sind, beschäftigte sich heute in vertraulicher Sitzung mit der Beamtenabbauverordnung. Nach einer ausführlichen Darstellung der katastrophalen Finanzlage des Reiches durch den Reichsfinanzminister nahmen die Parteivertreter zu den Richtlinien des Beamtenabbaues in eingehender Diskussion Stellung. Zum Schluß wurde ein Antrag angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, die dazu geeigneten reichseigenen Betriebe durch Ausbau von Läden und Umgestaltung zu Bureaus, Aemtern usw. finanziell ertragreich zu gestalten. Mit der Spezialberatung der Beamtenabbauverordnung wird morgen begonnen werden.

Die Berliner Sozialdemokraten verurteilen die Haltung der Reichstagsfraktion.

* **Die Berliner Sozialdemokratische Partei** und die Gewerkschaftsfunktionäre nahmen nach Referaten von Crispin und Hildenbrand mit überwältigender Mehrheit eine Entschließung an, in der die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu dem Ermächtigungsgesetz verurteilt wird. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der sich gegen das Spiel mit dem Gedanken einer Parteispaltung richtet.

Ausland.

Der französische Rüstungskredit für Polen und Jugoslawien.

◆ **Paris**, 11. Dez. (Telegr.) Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten hat gestern zwei Gutachten des Senators Renaudl zu den von der Kammer bereits angenommenen Gesetzentwürfen betr. die Rüstungskredite für Polen (400 Millionen

---

Die Kommilitonin.

Roman von M. Enders.

(Copyright by Germania-Verlag, Berlin C. 2.) 6

Nachdruck verboten

Heidelberg blühte in voller Pracht, als Josefa nach dort übersiedelte, und da die Wohnungsangebote sich als unannehmbar erwiesen, zog sie gerne bei Frau Dr. Georg Hasbach ein. Die gab sich im Stillen die Versicherung, daß sie ihre neue Hausgenossin, solange sie in Heidelberg bliebe, nicht fortlassen würde. Josefa ihrerseits pries ihr Glück, nicht das Elend des „Möbliertwohnens" auf sich nehmen zu müssen.

Ein neuer Lebensabschnitt, den sie mit ihrer Uebersiedelung nach Heidelberg begann, und als sie in Heidelberg ausstieg, von Frau Steffy freudig empfangen, lachte die Sonne, der Himmel lachte, und Josefas Herz lachte mit. Nun mit beiden Füßen hineingesprungen ins neue Leben!

Sie fand alles wunderschön, ihr Zimmer mit der Aussicht auf die grünen Wälder, den kleinen Garten, und dankte im Innern dem Geschick, das sie bei Frau Steffy einquartiert hatte.

„Ich denke, wir werden gut Freund miteinander", provozierte Frau Dr. Hasbach, „mir ist, als habe ich ein liebes Töchterchen gewonnen."

„Dagegen protestiere ich! Eine solch junge Mama gibt's gar nicht. Liebe Tante, das paßt, und eine Nichte ist immerhin eine nicht zu unterschätzende Bereicherung."

„So soll es sein", bekräftigte Frau Steffy, „die G. m. b. H. ist geschlossen, verantwortlich zeichnen Frau Steffy Hasbach, genannt Tante Steffy, und ihre Nichte Josefa Frenssen. Na, Kurt Wertmann wird ein langes Gesicht machen, daß er nicht auch bei der G. m. b. H. als Vetter oder wenigstens Onkel aufgenommen ist. Er hat sich sehr auf Ihr Kommen gefreut. Ich glaube, er hat meiner Nichte ein wenig zu tief in die Augen geschaut."

„Wir haben ein Kollegium, Parteibtsein ist gänzlich ausgeschlossen, sogar verboten", widersprach Josefa.

In den nächsten Tagen betrachtete sie sich gründlich die Stadt, Kurt Wertmann gab den Führer ab, und die drei, denn Frau Steffy war die fröhliche Dritte im Bunde, freuten sich der wonnigen Gegenwart.

Im neuen Semester hieß es fest arbeiten, Josefa hatte viel nachzuholen und ließ sich von den schönen Frühlingstagen nicht verlocken. Und wenn Kurt Wertmann bei Frau Steffy anläutete, hörte er dieselbe Antwort: Josefa arbeitet. Sei's als Joachim Therdt anfragte, ob man Lust zu einer kleinen Autotour in den sonnigen Frühling verspürte, lehnte sie ab, nur Frau Steffy sagte zu.

Joachim Therdt war verstimmt. Er würde sich hüten, sie noch einmal in ihrer Arbeit zu stören. Aber er verriet seinen Unmut durch nichts, und Frau Steffy schwärmte den ganzen Abend von Therdts Liebenswürdigkeit.

Am folgenden Mittag fand Josefa eine Depesche vor, von Frankfurt nach Heidelberg nachgesandt; sie öffnete erstaunt und las:

„Ich komme, habe Sehnsucht. Heinz."

Aufgabestation der Depesche Köln. Ihr blieb nichts anderes übrig, als abzuwarten. In Frankfurt würde er ihren neuen Aufenthalt erfahren und, war seine Sehnsucht so groß, nach Heidelberg kommen.

In diese Gedanken klingelte das Telephon. Kurt Wertmann lud die Damen zu einem Spaziergange ein, und war recht traurig, als er eine Absage von Josefa erhielt. „Sie haben niemals Zeit," sagte er vorwurfsvoll. „Ihre neuen Gesellen scheinen sie ganz zu vergessen". Als er den Grund erfuhr, lachte er höhnisch: „Heinz Kraab, taucht er schon wieder auf? — Weshalb bleibt er nicht bei seiner Braut?!"

„Er ist verlobt, längst."

Stille — — ein gedehntes „So———o?" und ein kühles „Dann allerdings .... Auf Wiedersehen!"

Aergerlich hing Josefa den Hörer an und so energisch, daß Tante Steffy, die gerade das Zimmer betrat, lachend fragte: „Nanu —? Was hat der arme Kurt verbrochen?"

Josefa erzählte kurz den Sachverhalt. Frau Steffy lachte noch herzlicher. „Sie Kindskopf! Das ist Eifersucht, können S'e dem Armen nicht nachfühlen? Der wittert in Kraab einen gefährlichen oder aussichtsreichen Nebenbuhler."

„Das ist ja das Lächerliche! Wenn er mich nicht besser kennt, wenn er noch nicht weiß, daß ich Heinz Kraab niemals lieben werde, so tut er mir leid! Weil ich zufällig verhindert bin, ist er ungezogen. Na —!!"

„Dieses „Na!" spricht Bände!" Frau Steffy lachte noch immer. „Die Uebersetzung würde etwa lauten: es wird die Zeit der Revanche kommen, mein Lieber!"

Mit den besten Segenswünschen entließ Josefa Frau Steffy, die wieder mit tausend Freuden an dem Ausfluge teilnahm, und setzte sich mit ihrer Arbeit in den sonnigen nach Hyazinthen duftenden Garten.

Wie vorausgesehen, Heinz Kraab kam.

„Nach der Enttäuschung, Dich nicht in Frankfurt zu finden, die Freude, daß Du hier in Heidelberg bist! Das ist fein. Ich hatte sowieso vor, mein Ziel für einige Zeit hier aufzuschlagen. Thumann ist hier Privatdozent."

„Du kennst ihn?"

„Ein Prachtmensch, mein Freund. Wir wollen in den Frühling wandern. Nun lügt es eine alttige Fee, daß Du in Heidelberg bist, Du machst doch mit? Es gibt vieles, was ich auf dem Herzen trage, Du allein verstehst mich! Die anderen Frauen: kleinlich, neidisch, gehässig, rechthaberisch, nachtragend ....!"

„Nur ich mache eine Ausnahme —", spottete Josefa, „sollte ich so ganz anders sein —? Oder sollte nicht doch der Fehler bei Dir liegen? Weil Du wieder einmal das Kind mit dem Bade ausschüttest! Weil Dich eine Frau enttäuschte, deshalb sind alle Frauen schlecht oder minderwertig in Deinen Augen. Ich fürchte, Du betrachtest die Frauen aus einem ganz bestimmten engen Gesichtswinkel, und das ist auch der Grund Deiner späteren Enttäuschung."

„Du hast mich nie enttäuscht! Und ich weiß heute ganz bestimmt, das heißt, ich habe es immer gewußt, nur mit Dir kann ich glücklich werden. Du bist die Frau, die ich zu meinem Leben, zu gedeihlichem Schaffen und Ringen brauche. Und meine Liebe zu Dir ist so groß, so unwandelbar, daß ich selbst darüber staune."

Josefa sah in den blühenden Apfelbaum.

Ihn störte ihr Schweigen nicht. „Wir werden über dieses Thema öfters sprechen, damit Du Dich an den Gedanken gewöhnst. Es erscheint Dir jetzt vielleicht ungeheuerlich."

Josefa antwortete noch immer nicht. Langsam wuchs in ihr eine Empörung.

„Es wäre besser, lieber Heinz, dieses Thema käme zwischen uns überhaupt nicht mehr zur Sprache. Es führt zu keinem Resultat, Du kennst meine Ansicht. Sie hat sich bis jetzt nicht geändert."

„Das wird sich geben", widersprach er lebhaft, „ganz gewiß. Ich erhoffe vieles, alles von unserem Zusammensein in Heidelberg. Du wirst sehen, daß diese von Dir so ängstlich festgehaltene Freundschaft ein Unding ist!"

„Du verfügst über einen bewundernswerten Egoismus", sagte Josefa und dachte nur immer: er hat sich so sehr verändert, oder kannte ich ihn nicht?

„Du nennst meine große Liebe Egoismus —?" Er setzte ein beleidigtes Gesicht auf. „Wenn man überhaupt von Egoismus sprechen will, meine liebe Josefa, darf man diesen Fehler wohl bei Dir — nicht bei mir feststellen."

Jetzt lachte sie hellauf, aber er nahm es sehr übel. „Daß Du über solche ernsthafte Dinge lachen kannst! Dich scheint es zu amüsieren, was mir heilig ist!" Mit böser Miene starrte er ebenfalls in den blühenden Apfelbaum, darauf ein zwitscherndes Rotschwänzchen von Ast zu Ast hüpfte.

„Lieber Heinz, ich will Dich gewiß nicht kränken. Aber Du solltest davon nicht sprechen. Mehr als Freundschaft kann ich Dir nicht geben."

Er war versöhnt. „Du bist ein Kind, Josefa. Noch einmal, ich erhoffe viel von unserem Zusammensein."

Vom Hause rief das Mädchen sie ans Telephon.

Frau Steffy hat Josefa zum Abendbrot.

„Man möchte das gemütliche Beisammensein nicht vorzeitig abbrechen." Noch bevor Josefa antworten konnte, sprach Joachim Therdt, daß sie ihren Besuch, falls er sich eingestellt habe, mitbringen solle.

Josefa sagte zu und kam mit fröhlichen Augen zu ihrem Gast zurück. „Du gehst natürlich mit", schloß sie ihren Bericht. „Professor Therdt ist Dir kein Fremder, und Tante Steffy, meine liebe Hausmutter, wird Dir gefallen."

Man machte sich auf den Weg. Der milde Frühlingswind erfüllte die Straßen Heidelbergs und war getränkt mit süßen Düften des reichblühenden Flieders.

„Jetzt möchte man die Tage festhalten, der Frühling ist so rasch vorüber."

„Das Vergehen im Herbste ist schöner, viel gewaltiger das große Sterben der Natur!" Heinz Kraab war wie immer voller Widerspruch. „Der Frühling ist nur der Schaffer für den Herbst! Er allein macht ganze Arbeit. Alles andere ist Stümperei. Aber Dir liegt die zarte Lyrik des Frühlings besser als die kraftvollen Akkorde des Herbstes. Du liebst die rosenroten Blütenwolken, weil Dich die Schönheit des goldleuchtenden Sterbekleides des Buchenwaldes an das Scheiden gemahnt. Weißt Du, es ist ein Gleichnis aus Freundschaft und Liebe!"

„Wenn Liebe gleichbedeutend ist mit Sterben, dann danke ich bestens! Nein, lieber Heinz, zu dieser Ansicht wirst Du mich nicht bekehren. Auch Du liebst den Frühling, sonst wärest Du nicht nach Heidelberg gefahren."

Als die Gesellschaft die beiden angeregt plaudernd in den Garten des Restaurants eindiegen sah, hatte jeder von ihnen seine eigenen Gedanken.

Also doch! dachte Kurt Wertmann, immer Heinz Kraab! Was sie nur an ihm findet?

Und Frau Steffy: Ei, ei, Josefa Frenssen! Sieht so die Freundschaft aus?

Joachim Therdt: ich habe sie überschätzt! Eine andere hätte Heinz Kraab längst erkannt. Schade, wirklich schade! —

Josefa ahnte von alledem nichts. Sie stellte ihren Begleiter vor, reckte sich mit dem rasch versöhnten Kurt Wertmann und suchte vergeblich zu ergründen, weshalb Joachim Therdts Augen ernst blickten.

(Fortsetzung folgt.)

Br.) und Jugoslawien (300 Millionen) zur Kenntnis genommen. Im Sitzungsbericht heißt es, die Kredite seien für den Ankauf von Material in Frankreich bestimmt, das den beiden befreundeten und im Kriege geprüften Ländern die Möglichkeit bieten soll, ihr wirtschaftliches Rüstzeug und ihr nationales Verteidigungsmaterial zu vervollständigen. Die beiden Gutachten wurden nach einem Meinungsaustausch gebilligt.

Der Aufstand in Mexiko.

Brownville (Texas), 11. Dez. (Telegr.) 3000 Mann mexikanische Truppen haben Victoria besetzt und beherrschen den südlichen Teil des Staates Tampaulipac.

ss. Neuyork, 11. Dez. (Telegr.) Wie der „Temps" meldet, haben im Laufe der Kämpfe, die in der Umgebung von Jalapa stattfanden, die beiden Gegner etwa 300 Tote zu verzeichnen gehabt. Die Aufrührer machten 200 Gefangene, darunter einen General. Sie bemächtigten sich einer Anzahl von Maschinengewehren und Ausrüstungsgegenständen. Nach nicht offiziellen Nachrichten aus Mexiko haben die Bundestruppen Jalapa wieder erobert.

Unruhen in Griechenland.

Athen, 11. Dez. (Telegr.) Nach einem offiziellen Kommunique wurden bei dem Zusammenstoß zwischen Royalisten und Revolutionären am letzten Samstag acht Personenn getötet und 29 verwundet.

Steuerhersetzung in Amerika.

Washington, 10. Dez. Die Anträge für das zwölfmonatige Budget wurden heute dem Kongreß zugestellt. Darin schlägt Präsident Cooklidge eine Herabsetzung der Besteuerung um 300 Millionen Dollar vor und erhebt Einspruch gegen den Plan einer Geldzahlung an die vormaligen Soldaten. Der Marinesekretär empfiehlt in seinem Jahresbericht an den Kongreß für dieses Jahr eine Ausgabe von 30 Millionen Dollar für die Umgestaltung der amerikanischen Flotte und den Bau von acht Kreuzern, drei Ubootkreuzern und sechs Kanonenbooten sowie eine weitere Summe für die Verbesserung der Marinestützpunkte und die Entwicklung des Marineflugdienstes.

Der Personalabbau bei der Reichsbahn.

ss. Berlin, 11. Dez. 1923. (Telegr.)

Ueber die Durchführung des Personalabbaus bei der Reichsbahn erfährt die Expreß-Korrespondenz folgendes: Die ursprüngliche Absicht der Reichsverkehrsverwaltung, mit dem Personalabbau in ihrem Dienstbereich erst dann zu beginnen, wenn die auf die Reichsbahn entfallende Anzahl von der Reichsregierung festgesetzt ist, ist vom Reichsverkehrsministerium dahin abgeändert worden, daß angesichts der steigenden Notlage des Reiches und der besonders schwierigen Lage der Reichsbahn beschlossen wurde, mit dem Personalabbau sofort zu beginnen.

Der Reichsverkehrsminister hat, wie jetzt bekannt wird, am 29. November einen Erlaß herausgegeben, der sich mit den Fragen des Personalabbaus befaßt. Es heißt darin, daß bis zum 31. Dezember d. Js. 5 Prozent und bis zum 31. Januar 1924 weitere 5 Prozent der Eisenbahnbeamten ausscheiden sollen. Diese Maßnahme bezieht sich auf die Personalfrage für planmäßige, außerplanmäßige Beamte und im Vorbereitungsdienst befindliche Beamte. Die Verwaltung ist sich nicht im Zweifel darüber, daß wegen der Kürze der Zeit die ersten 5 Prozent vielleicht nicht erreicht werden können. Für diesen Fall ist angeordnet, daß am 31. Januar 1924 unter allen Umständen insgesamt 10 Prozent abgebaut sein müssen. Ausdrücklich wird betont, daß es nicht genügt, den betreffenden Beamten bis zum genannten Termin das Kündigungsschreiben zuzustellen, sondern daß die betreffenden Beamten zu dem genannten Zeitpunkt vollkommen aus dem Eisenbahndienst ausgeschieden sein müssen. Diese Maßregel gilt auch für die besetzten Gebiete.

Die Auswahl der auszuscheidenden Beamten erfolgt nach den in den Personalabbauverordnungen niedergelegten Richtlinien. Alle die Stellen, die mit Personalabbau zu tun haben, sind streng darauf aufmerksam gemacht worden, daß Entlassungen nach politischen, gewerkschaftlichen oder konfessionellen Gesichtspunkten auf jeden Fall unzulässig sind. Wenn durch das Ausscheiden der nicht voll leistungsfähigen Beamten der geforderte Hundertsatz bis zu dem genannten Termin nicht erreicht sein sollte, sollen weiter die über 60 Jahre alten Beamten auszuscheiden haben. Ueber das Ausscheiden der Beamten von Gruppe 10 und aufwärts entscheidet der Reichsverkehrsminister. Infolge der äußerst schwierigen Lage der Reichseisenbahn ist es nicht angängig, daß künftig bei der Reichseisenbahn noch mehr Schwerbeschädigte beschäftigt werden können, als durch das Gesetz vorgeschrieben ist. Da gegenwärtig der gesetzliche Hundertsatz bei der Reichsbahn überschritten ist, wird allerdings auch in geringem Umfange die Entlassung von Schwerkriegsbeschädigten erfolgen müssen.

Den örtlichen Beamtenvertretungen soll in gewissem Umfange eine Beteiligung zugestanden werden. Eine nachteilige Verzögerung darf dadurch nicht hervorgerufen werden. Auch bei den Eisenbahnarbeitern müssen bis zum 31. Januar 1924 mindestens 10 Prozent des vorhandenen Personals ausgeschieden sein. Die Arbeiter des französisch-belgischen besetzten Gebietes sollen bis zum 31. Dezember restlos entlassen werden. Beamte und Arbeiter, die aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen sind, sollen zunächst von der Entlassung nicht betroffen werden.

Arbeiter- und Gewerkschaftsfragen.

Oberschlesiens Arbeiter zur Ueberarbeit.

* Breslau, 11. Dez. (Telegr.) Wie das „Tageblatt" meldet, haben die Arbeiterorganisationen Oberschlesiens zu den Fragen der Ueberarbeit in der oberschlesischen Industrie Stellung genommen. Sie wollen nicht in Verhandlungen über die Frage treten, bevor nicht die Kündigung der Richtlinien für die Betriebsräte von den Arbeitgebern zurückgenommen worden ist, bevor die Arbeitgeber Sicherheit dafür geben, daß Vereinbarungen und Schiedssprüche in Zukunft beiderseits beachtet werden und bevor nicht die Anpassung des Einkommens an die Lebenshaltungskosten besser durchgeführt werde.

Beamtenfragen.

Gegen die Fesllegung der Gehälter.

* Berlin, 11. Dez. Die Blätter veröffentlichen einen Brief des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt von Maltzahn, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die neuen Goldgehälter der Beamten den schärfsten Protest der Beamten des Auswärtigen Amts hervorgerufen hätten und auch nach ihrer Ansicht nicht tragbar seien. Die Gehälter, die bei einer Verteuerung des Lebensunterhalts auf das Doppelte noch nicht die Hälfte des Friedensgehalts betrügen, würden das gesamte Beamtentum völlig zu Grunde richten. Ein Verlassen der Beamtenschaft gerade in der gegenwärtig besonders sehr gespannten, vielleicht aber nicht ganz aussichtslosen Lage wäre außenpolitisch verhängnisvoll. Für das Auswärtige Amt müsse er jede Verantwortung für die Folgen einer solchen Politik ablehnen.

Wie die „Deutsche Tageszeitung" erfährt, ist als Antwort auf den Brief des Staatssekretärs von Maltzahn ein Schreiben des Reichsfinanzministeriums eingelaufen. Als unmittelbare Folge dieses Schreibens hat, wie verlautet, Staatssekretär von Maltzahn ein Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt.

Die Arbeitszeitfrage.

ns Berlin, 11. Dez. (Telegr.) Die Besprechungen im Reichsinnenministerium über die Frage der Arbeitszeit der Beamten sind ohne Resultat verlaufen. Die Beamtenorganisationen haben eine Reihe von Bedenken geltend gemacht, während die Regierung grundsätzlich an der erhöhten Arbeitszeit festhalten will. Die Organisationen scheinen ihrerseits nur erreicht zu sein, daß unter grundsätzlicher Beibehaltung des Achtstundentages die einzelnen Ressorts oder Dienststellen befugt sein dürfen, bei besonderen Erfordernissen die Verlängerung der Arbeitszeit anzuordnen. Außer dieser Frage der Erhöhung der Arbeitszeit werden zur Zeit die Neuregelung der Beamtengehälter und die Frage des Beamtenabbaues beraten.

Provinzielles.

* Dortmund, 11. Dez. Der Hauptredakteur der „Tremonia", Dr. Hoffmann, beging in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum in der Redaktion des Blattes. Es ist eine politisch inhaltsschwere Zeit gewesen, in der er die Führung der „Tremonia" gehabt hat. Mit selbstloser Tätigkeit hat er im Geiste des Zentrums und der katholisch-christlichen Weltanschauung seine Aufgabe zu erfüllen verstanden. Auch wir bringen dem Kollegen unseren Glückwunsch dar.

* Hamm, 11. Dez. Daß man extra von Berlin nach Hamm kommt, um dort Warenhausdiebstähle auszuführen, ist die allerneueste Erscheinung. Die Ehefrauen F. und K. aus Berlin wurden am Freitag nachmittag hier dabei betroffen, als sie in einem großen Warenhaus eine Menge Kleidungsstoffe und Kleidungsstücke kauften und auf gefälschte Lieferzettel ohne Bezahlung entnahmen. Einige Stoffstücke hatten sie bereits in der Stadt weiterverkauft, sie konnten aber beschlagnahmt und der geschädigten Firma wieder zurückgegeben werden. Bei den kriminalpolizeilichen Ermittlungen stellte sich heraus, daß die Betrügerinnen bereits in mehreren größeren Städten Firmen in gleicher Weise ganz erheblich geschädigt haben. Sie kamen zu diesem Betrug extra von Berlin nach Hamm gereist, hatten aber „Pech". wurden festgenommen und dem Amtsrichter zugeführt.

* Münster, 11. Dez. Bei der hiesigen Reichsbank wurden am Mittwoch morgen 100000 Billionen Papiermark gestohlen. Ein hiesiger Altwarenhändler hatte von der Reichsbank entwertete Noten als Altpapier aufgekauft. Mit dem Verladen des Altpapiers aus dem Tresor der Reichsbank waren 17 Personen beschäftigt. Als die Arbeiter das Verladen des Papiers gegen 11 Uhr unterbrachen, um zu frühstücken, wurde aus dem offengebliebenen Tresor ein Beutel mit eintausend 100-Billionen-Scheinen, der in der Nähe der Tür stand, gestohlen. Von den Dieben hat man noch keine Spur. Das vermißte Geld wurde bald darauf wiedergefunden; es lag vor der Heizung. Der Erfolg ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß die Polizei den Personen, die möglicherweise für die Tat in Frage kamen, am Donnerstag abend scharf ins Gewissen geredet hatte, mit der Androhung, daß, wenn das Geld nicht bis Freitag morgen wieder zur Stelle wäre, Haussuchungen abgehalten werden würden. Um dieser aus dem Wege zu gehen und sich fürs Leben nicht unglücklich zu machen, hat sich dann der Dieb im Laufe des Vormittags seiner Beute unauffällig entledigt.

* Münster, 11. Dez. Einer Bande gewerbsmäßiger Ladendiebinnen ist durch die hiesige Polizei das Handwerk gelegt. Neun Mitglieder, lauter Frauenspersonen, die sich zum Zwecke des organisierten Ladendiebstahls zusammengefunden hatten, wurden bereits verhaftet. Weiteren Angehörigen dieser „Einbruchsgesellschaft" ist die Polizei auf der Spur. Große Mengen Diebesgut sind bereits von ihr ermittelt und den Bestohlenen wieder zugestellt. Das Erstaunen bei diesen war groß, denn viele hatten das Fehlen noch gar nicht bemerkt. Die Bande arbeitete nach bekannten Mustern, indem die Mitglieder, angetan mit weiten Mänteln, die Geschäfte bei großem Kaufandrang aufsuchten, und während die eine verhandelte, die Komplizen durch Zwischenfragen die Verkäuferin ablenkte. So verschwanden Stoffe stückweise, Pelze usw.; kurz alles, was nur zu greifen war. In einem Warengeschäft gelang es ihnen sogar, drei Fuchspelze unbemerkt an sich zu bringen. In einem anderen Großgeschäft probierte eine Gaunerin einen besseren neuen Mantel an. Da ihr der erste Spiegel nicht zusagte, suchte sie einen weiter entfernt liegenden Spiegel auf. In demselben Augenblick trat eine Mitwisserin „ganz harmlos" in den Laden und beschäftigte dieselbe Verkäuferin mit dem gleichen angeblichen Mantelverkauf. Diese kurze Gelegenheit nahm die erste Diebin wahr, über eine andere Treppe zu verschwinden. Als man den Verlust bemerkte, war es zu spät. Die Diebinnen dehnten ihre Streifzüge auch nach anderen Städten aus, wie Rheine, Hamm, Recklinghausen, wo sie in gleicher Weise „arbeiteten". Von den ermittelten Diebinnen sind mehrere vorbestraft.

* Elberfeld, 11. Dez. Zwei Verkehrssoldaten, die früher bei der städtischen Polizei beschäftigt waren, gerieten in große Gefahr, ein Opfer ihres Berufes zu werden. Sie hatten dienstlich an der Grenze des besetzten Gebietes zu tun, wo sich seit einigen Tagen die Arbeitslosen zu Kundgebungen versammeln. Als die beiden erkannt wurden, wurden sie ergriffen, ihres Revolvers beraubt, schwer mißhandelt die nicht an die Grenze bei Neviges geschleppt, wo sie an die Mauer gestellt und über sie ein „Gericht" veranstaltet wurde. Durch Abstimmung wurde beschlossen, die beiden zu erschießen. Das wäre zweifellos geschehen, wenn nicht ein Arbeiter doch noch Gewissensbisse bekommen und telephonisch das Ueberfallkommando herbeigerufen hätte. Es kam noch rechtzeitig und konnte die beiden gefährdeten Beamten befreien. Vier Personen wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* Bonn, 11. Dez. Der päpstliche Hausprälat Dr. Esser, Professor der katholischen Dogmatik an der Universität Bonn, ist Sonntag gestorben.

Vermischtes.

H Frankfurt a. M., 11. Dez. (Telegr.) Die Kolonialwarenhändler haben weitere Herabsetzung der Preise beschlossen, so daß diese in einzelnen Fällen jenen der Vorkriegszeit entsprechen, in andern Fällen sich ihnen ziemlich nähern. Auch im Bäckergewerbe erfolgt von heute ab ein weiterer 8 prozentiger Abschlag.

München, 11. Dez. (Telegr.) Nach einer Mitteilung des Bayerischen Brauerbundes tritt ab 12. Dez. eine Senkung der Bierpreise ein. Danach betragen die Ausschankpreise pro Liter für Vollbier 40 bzw. 42 Festmarkpfennige, für Exportbier 50 bzw. 54, für Märzenbier 60 Festmarkpfennige, alles ohne Getränkesteuer.

Feuersbrünste.

Hindenburg, 11. Dez. (Telegr.) Aus bisher nicht bekannter Ursache brach gestern abend auf den staatlichen Delbrückschächten untertage ein Grubenbrand aus, dem um 1 Uhr nachts eine Explosion folgte. Von den in der Nähe befindlichen Bergleuten haben 13 Mann schwere Brandwunden davon getragen, die dem Krankenhaus zugeführt wurden. Fünf Mann sind noch eingeschlossen. Ihre Rettung ist zweifelhaft.

Gleiwitz, 11. Dez. (Telegr.) Gestern abend brach in der Sprungfedernfabrik der Oberschlesischen Eisenindustrie aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Die Fabrik wurde bis auf die Grundmauern vernichtet. Bei den Rettungsarbeiten sind zwei Feuerwehrleute zu Schaden gekommen. Der Sachschaden ist erheblich. Durch die Vernichtung des Fabrikteils sind 300 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

Weihnachts-Kerzen
Haushalt-Kerzen
preiswürdig bei
Strickling, Rottshausen.
Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise. 27498

Für Metzger!
Eintreffend aus Mergentheim, Donnerstag:
1 Waggon bestes Rindfleisch.
Sonntag:
1 Waggon lebende Rinder.
A. Fröhlich

Wir haben unsere Fabrikation wieder aufgenommen.
Gebr. Escher
Holzschuh-Fabrik
Oststraße, Fernruf 787. 27613

Stroh, Heu oder Steckrüben
fuhren- und zentnerweise abzugeben.
Christian Becker, Weidenstraße. 27685

10-15000 Ziegelsteine
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Anerbieten unter Nr. 27583 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gasheizofen, Sprechmaschine mit 20 Platten, Bettstelle mit Matr., Küchenschrank zu verkauf. Herzogstr. 46, beim Schuhmacher. 27642

1 Kanarienvögelchen
1 großes Puppen-Himmelbettchen und 1 große Puppe mit Stühlchen zu verkaufen. 27619
Mathildenstr. 18, a III.

Bettstellen mit Matratzen, Stellage
Grau-Drellauflage
zum Preise von 95 G.-M. an, solange Vorrat reicht, abzugeben. 27657
Möbelhaus Fleischer, Bismarckstr. 64.

Fahrrad
mit Freil. u. Rücktr. gegen 1044tl. Bandonium zu vertausch. Speicherst. Platenstraße 38, 2. Etg. 27621

Guterhaltenes
Bandonium
zu verkaufen. 27635
Breitestr. 4, 1. E.

Klappkamera
10x15, Doppel-Anst., neu, wertbest. zu verkaufen. 27608
Florastr. 9, 1. Et.

Passendes Weihnachts-Geschenk.
1 rotseid. Kleid, 1 Paar Lack-Halbschuhe Gr. 38, eine weiße mit grün verzierte Strickjacke, 1 Kindled.-Handtasche (Kofferform) billig zu verkaufen. 27603
von der Beckestr. 28, parterre.

Gebrauchter Herd,
Bettstelle m. Matr., Kleiderschrank, Anrichte, Tische und Stühle verk. 27667
Hdl. Weidberg, Hochstraße 76.

Fast neues Damen-Fahrrad
billig zu verkaufen.
E. Klimper, Fahrradhandlung, Kampstraße 26. 27608

Großer, kombinierter Herd,
guterhalt., sofort zu verkaufen. 27611
Oststraße 62.

Fahrrad,
fast neu, zu verkaufen. 27618
Gustavstr. 12, part.

Guterhaltener Astrachan-Mantel
für Mädchen von 12 bis 15 Jahren zu verkaufen. 27614
Gartenbruchst. 22, parterre rechts.

Stempel-Sturm Westerf.

Stempel Stempelfarben Stempelkissen
Ferd. Neuhaus
Bellhorststr. 1. Fernsp. 2142.

Paßbilder
in 1 Stunde. 20841
Schützenstr. 22, Ecke Bismarckstraße.
Sonntags geöffnet. Spez.: Heimaufnahm.

Junger 27626
Jagdhund
rasserein, 8 Mon. alt, zu verkaufen.
Weststr. 33a, Eing. Overwegstraße.

Guter Hund
(Rottweiler). Äußerst wachsam und mannfest, zu verkaufen. Besichtigung zw. 1 und 3 Uhr nachmitt. Ueckendorferstr. 113. 27317 Hdl.

Achtung!
Treffe heute mit einem großen Transport
Schweine
ein, die ich billigabgebe
Raphael, Königst. 11 am Alten Markt.

Achtung! Achtung!
Heute morg. 9 Uhr großer 18771
Schweineverkauf.
Bin mit ein. Transp. großer und kleiner Schweine eingetroff., die ich zum billigen Tagespreise abgebe. Keiner versäume die günst. Gelegenheit.
Heinr. Schubert, Schalke, Haldenst. 17. Tel. 2932.

Fettes Schwein
zu verkaufen. 27650
Herzogstr. 7, Torgang.

2 Schweine
z. Weiterfüttern. Je 1 Zentner schwer, wegen Futtermangels zu verkaufen. 27607
Wilhelminenstr. 107, part. Besichtig. von 1 bis 3 Uhr.

Fast neuer schw. Pelz
und Schuhe für 5lt. Damen, Gr. 41, zu verkaufen. 27627
Düppelschule, Rotthausen.

Kaffee
Bistol Seife
Bistol hilft
Fragen Sie Ihren Arzt.

Stoffsofa,
preiswert abzugeben. 27595
Kaiserstr. 20, 3. E., Eingang Liboriusstr.

Guterhaltenes Schaukelpferd
zu verkaufen. 27592
Günnigfeld, Hauptstraße 56, 1. Etg.

Worishofener Brust- und Husten-Tee
allein echt
Worishofener Kräuterhaus
Hochstr. 24.

Küchenschrank
Tisch, Stühle, Bettstelle mit Matr. und Konsölchen mit Marmor und Sitzliegewagen zu verkaufen.
Königgrätzerstr. 69, 3. Etage. 27644

2 guterhaltene
Herren-Anzüge
dunkelblau u. dunkelgrün, für schlanke Figur zu verkaufen.
Rheinischestr. 83.

Allein-Verkauf von Faßbender Pralinen
Else Elsbach
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße.

Kinderspeisung.

Unter den Nöten der Zeit haben in besonderem Maße unsere Kinder zu leiden. Tausende von ihnen entbehren eines warmen Mittagessens. Ihnen, die unsere Hoffnung auf die Zukunft sind, vor allen Dingen zu helfen, muß unser aller Ehrenpflicht sein. Es ergeht deshalb an alle Bemittelten der dringende Aufruf, je nach ihrem Können einem oder mehreren Kindern für längere Zeit freien Mittagstisch gewähren zu wollen. Bei dieser Gelegenheit wird es sich auch gewiß ermöglichen lassen, im Bedarfsfalle die Kinder mit dringend benötigten Kleidungsstücken zu versehen. Mögen alle, die dazu in der Lage sind, diese Bitte nicht ungehört verhallen lassen.

Meldungen von Familien, die Kinder speisen wollen, sind an die einzelnen unterzeichneten Vereine zu richten:

Evangelische Frauenhilfe
Evangelischer Fürsorge- u. Unterstützungsverein
Freie Wohlfahrts-Vereinigung
Israelitischer Frauenverein
Katholischer Elisabeth- und Vinzenzverein
Katholischer Frauenbund
Katholischer Karitasverband
Vaterländischer Frauenverein.

Die Stadtverwaltung.

Zentral-Theater
Hochstraße 1.
Heute, Mittwoch:
Premiere
Die neueste Schlager-Operette:
„Hans, mein Chauffeur"
Schwank-Operette in 3 Akten von Fritz Staudte
Musik von Hans Fiedler.
Regie: Benni Rhein. Musikalische Leitung: Karl Stäcker.
Hauptdarsteller:
Hilde Ingenhaag, Leo Slüpert, Benni Rhein. 27577

Last-Auto-Transporte
jeder Art und jeden Umfanges ins besetzte und unbesetzte Gebiet.
Auto-Spedition Adolf Biegel
Bochumerstraße 58, Telephon 2570.

Teerschlamm-Brikett
brennen bei gutem Schornsteinzug in jeder Feuerung leicht an, geben dann hohe, helle Gasflamme, um schließlich stundenlang weiter zu glühen, ohne zu schlacken oder zu rußen. Besserer Ersatz für Brennholz, Torf, Braunkohle etc., bedeutend höhere Brennkraft; sowie sparsamstes Streckungsmittel für Steinkohle bezw. Steinkohlenbriketts. Wiederverkäufer werden gesucht.
Max Fredrich & Co.,
Gelsenkirchen-Stadthafen, Ruf 301.

Drehstrom-Motore,
Fabrikate: A. E. G., Sachsenwerk, Bergmann, von 1—4 P.S., preiswert abzugeben. 27438
Allgem. Industriegesellschaft m. b. H.
Gelsenkirchen-Schalke, König-Wilhelm-Straße 5, Telephon 968.

Wer tauscht Puppenwagen gegen Kohlen evtl. auch Lebensmittel.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 27622 a. d. Gesch.

Die höchst. Preise zahlen für 27196
Weinflaschen
Hennes & Wirop, Bahnhofstr. 77.

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung f. Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In Gelsenkirchen:
Lloyd-Reisebureau Hugo Degenhard
Bahnhofstraße 20. 10683

Reichardt-Schokolade

wieder eingetroffen. Wir bieten an solange Vorrat reicht d. 100-Gr.-Tafel

Melior	500	Milliarden
Blaukreuz . .	600	Milliarden
Schwertschlag und Eidotter	800	Milliarden
Volksgunst . .	700	Milliarden
Reichardt-Kakao pro Paket	500	Milliarden

Sarotti-, Mauxion-, Cailler-Vollmilch-Schokolade
27640 die Tafel 800 Milliarden

Hennes & Witkop
Großdrogerie
Bahnhofstraße 77.

Habe abzugeben

3 Rollen Bleirohre 13×23
50 Tafeln Zinkblech Nr. 13
1 Posten Gußrohre 4, 2½ u. 2 Zoll, mit Abzweigen u. Bogen
500 Kilo verzinktes Bandeisen für Rinnen-Eisen
10 Feuerbogen Spülsteine 68 cm groß,
eine Gasbackhaube weiß emailliert mit Ständer.
Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 27630 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Fischhalle
Klosterstr. 7.

Wir offerieren als besonders billig:

Salzheringe St. 60 u. 75 Milliard.
Holl. Fettlachsheringe Stück 80 Milliard.
Geräuch. Schellfisch Pfund 380 Milliard.
Außerdem verschiedene Sorten Fische riesig billig.
Geräucherte Rhein-Aale.

Wehner's Tanzschule
Ecke König- und Rolandstraße 3.
Saal im Hause
Neuer Kursus
beginnt am Donnerstag, den 13. und Montag, den 17. Dezember, abds. 8 Uhr. Gefl. Anmeldung erwünscht
D. O

Ein hocheleganter, moderner
Nußbaum-Schlafzimmer
mit Toilettetisch und Chiffoniere, ein eichenes Herrenzimmer, eine weiße komplette Küche, alles fast neu, preiswert zu verkaufen. 27599
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Besonders preiswerte
Einzelmöbel
als praktische Weihnachtsgeschenke

*

Bücherschränke, Schreibtische, Büfetts, Kredenzen, Ausziehtische, Stühle, Kleiderschränke, Bettstellen, Kinderbetten, Waschtoiletten, Sofas, Chaiselongues, Korbmöbel.
Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.

*

Alfred Kraus Nachfl.
Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
Gelsenkirchen, Alter Markt 18.
Sonntag nachmittag von 2—6 Uhr geöffnet!

Prima Rauchtabake
(garantiert rein Uebersee)

Rondo	⅛ Pfund	1,5 Billion
Krüll-Kanaster	100 Gr.	800 Milliard.
Löwen-Shag . .	100 Gramm	1 Billion

Brenschwitz
Schalkerstraße 31
am Kaiserplatz.

Bettfedern

Graue Füllfedern . 2 Bill.
Halbw. Gänse-Rupf 5,5 Bill.
Weiße Halbdaunen u. Schleißfedern 6,5, 7,5 Bill.
und höher.

Inletts
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Alle einschlägigen Artikel finden Sie in dem größten Spezialgeschäft am Platze
Bettfedern - Fabrik
L. Neuwald & Co.
Arminstr. 15, Gelsenkirchen, Arminstr. 15.



„4711"
gehört in diesen Jahr unter den Weihnachtsbaum.

Im aufreibenden Kampfe der heutigen Tage stärkt es die Widerstandskraft und verbreitet Wohlbehagen in Stunden der Muße.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711" (Blau-Gold-Etikette). Seit 1792 in stets der gleichen hervorragenden Güte destilliert nach ureigenem Original-Rezept.

Drogerie **Schmitz** *Parfümerie*
Kaiserstraße, gegenüber der kathol. Kirche.

№ 4711. Kölnisch Wasser

Stadtverband Gelsenkirchener Männerchöre
Donnerstag, den 15. Dez., 7,30 Uhr abends, Evgl. Kirche Neustadt, Josefstraße:
Leipziger Gewandhaus-Quartett
Mitwirkung: **Evgl. Männerchor Ueckendorf.**
Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.
Die Kirche ist gut geheizt. 27609

Fussbodenlackfarbe
unter Garantie über Nacht hart u. klebfrei trocknend
kinderleicht zu streichen
brillanter Glanz
grösste Haltbarkeit!
Drogerie Schmitz
Kaiserstrasse, Ecke Grilliostrasse
gegenüber der katholischen Kirche

Gutbürgerlicher 276 b
Mittag- u. Abendtisch
zu sehr mäßigen Preisen empfiehlt
Privat-Pension **G. Kurmies,**
Weststraße 33 a, Eingang Overwegstr.

Ia. Anthrazitkohlen
Langenbrahm
sowie alle übrigen Sorten Kohlen u. Koks liefert prompt frei Haus
Firma L. Mols
Ringstraße 85. • Ruf 297/298.

Petroleum
zu haben bei
August Jönsson,
Lazarettstr. 12
Ludwig Linka,
Leithe, Wattenscheiderstraße 10.
Verkauf: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag.
Tel. 1645 Tel. 2236.

Achtung! Sofort Geld!
Wer seine Möbel, Haushaltungen, Einrichtungen, Herde, Maschinen sowie alle Sachen zu höchsten Preisen verkaufen will, wende sich zwecks **Versteigerung** an
L. Steppelmann Auktionator und Taxator seit 1900. Ringstraße 18. Telephon 3773.

Wir können zur prompten Lieferung anbieten: 2785
Rheinsand, Rheinkies
Weiß- und Stückkalk
Zement, Ziegelsteine
und Schlackensteine.
Schlüter & Co., G. m. b. H.
Telephon 381.

Trauringe
kaufen Sie trotz des hohen Dollarstandes in jedem Gewicht u. Karat gut und zu mäßigen Preisen bei
Hermann Meyer,
Uhrmacher und Goldwarenhändler, Florastr. 45, I. Etg. Fernspr. 2281.
In der nächsten Nähe des Kaiserplatzes u. neben der Georgskirche

---

Photographische Kunst-Anstalt Max Majer
Gelsenkirchen, Neustr. 25, 1. Etg., Tel. 3525

Anthrazit-, Eßnuß-
sowie jede Sorte
Hausbrand-Kohlen und Koks
liefert prompt und billig
Joh. Bausch
Königstraße 9.
Tel. 2074. 27569



Wieder-Eröffnung
Sonntag, 16. Dezember, 6 Uhr. 27610
Siehe Samstag-Inserat.

Für Wiederverkäufer!
Rauchtabak Zigaretten
Fritz Artmann, 27642
Tabak-Fabrikate Gelsenkirchen,
Bahnhofstraße 83. Fernruf 1593.
Bismarckstraße 89.

Rotthausen, Schonnebeckerstr. 44
Sonder-Angebot!
Herren-Anzüge

Serie 1 . . .	30 Goldmark
Serie 2 . . .	48 Goldmark
Serie 3 . . .	78 Goldmark

Paletots 27608
Marengo und Eskimos, mit Sammetkragen

Serie 1 . . .	48 Goldmark
Serie 2 . . .	68 Goldmark
Serie 3 . . .	88 Goldmark

Die Waren werden gegen Anzahlung zur späteren Abnahme reserviert.
Johann Rell
Rotthausen. Fernruf 2771.

Grosser Preisabschlag
in
Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak.
Lagerbesuch lohnend!
Nur für Wiederverkäufer! 27606
Niederl. Tabak-Manufaktur
G. m. b. H.
Telephon 3370. Ahstraße 1.

Drucksachen für Behörden und Vereine
liefert Buch- und Kunstdruckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen

---

Hilfe u. Rat
Wohnungsangelegenheit, Steuersachen, Strafsachen (Gnaden) gesuche, Strafaufschub, Zivilprozesse, Scheidungs- u. Unterhaltssachen und alle anderen Rechtsangelegenheiten bearbeitet zuverlässig und verschwiegen
Fr. Toczkowski,
ehemal. langjähriger Bureauvorsteher hies. Rechtsanwälte
Gelsenkirchen, Dessauerstr. 2.

Piano- und Flügel-
Stimmen
durch ersten Konzertstimmer
Rating & Nevries.
Telephon 975

Kapital gesucht.
20—30 Tausend
Goldmark als erste Hypothek auf erstklass. Bebauung gesucht. Zeitgemäße Zinsen und Lebensmittel.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 27623 a. d. Gesch.

Getr. Paletots
1 Zimmerofen
Oberbetten
spottbillig zu verkaufen. 27633
Kirchhoff, Bochumerstraße 142, Hinterh.

Fast neue 27624
Bettstelle
wegen Platzmangels billig zu verkaufen. Näh. i. d. Geschäftsst.

Bergmann, 50 J., sucht, eine ältere Frau als Haushälterin zwecks später.
Heirat.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 27620 an die Geschäftsstelle.

Heiratsgesuch!
Witwe, Mitte 30, kath., mit 2 Kindern, schönem Haushalt u. größerem Eigentum, sucht die Bekanntschaft eines besseren Herrn zwecks Heirat.
Schriftl. Anerb. u. Nr. 27617 an die Geschäftsstelle.

Suche für meine Verwandte, Witwe, kath., Anfang 30er, mit 2 Kindern und schön. Haushalt, da selbige sehr zurückgezogen lebt, auf d. Wege die Bekanntschaft eines soliden Herrn zw. Heirat. Beamter bevorzugt.
Schriftl. Anerb. Nr. 27616 an die Geschäftsstelle.

Strebs. Geschäftssohn, kath., 26 J., wünscht intell. Dame aus gut bürgerlich. Familie kennen zu lernen zwecks
Heirat.
Schriftl. Anerb. m. Bild, welches zurückgesandt wird, u. Nr. 27604 a. d. Gesch.

Sammelliste
des Elisabethvereins der Propsteipfarrei vom Waisenhaus bis v. d. Reckestraße 17 am Dienstag
verloren.
Der Finder wird gebeten, die Liste im Propsteipfarramt abzugeben.

Hohe Belohnung
sichere dem zu, der mir meinen am letzt. Sonntagabd. im kath. Gesellenhause abhandengekommenen Paletot und Hut wieder besorgt. Sollte sich jemand dieser Sachen widerrechtlich angeeignet haben, so ersuche ich denselben, sie sofort zurückzugeben, andernfalls ich Anzeige erstatte.
P. Str.,
Kath. Gesellenhaus, Theresienstr. 7.

Nr. 279
(Zweites Blatt)

Gelsenkirchener Zeitung.

Mittwoch,
den 12. Dezember 1923.

Lokales.

Gelsenkirchen, den 12. Dezember 1923.

Wiederinbetriebnahme der Hochöfen.

* Von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft wird uns geschrieben:

„Von heute ab werden auf den Hochöfen wieder 300, auf der Gießerei 140 Arbeiter eingestellt. Die Beschäftigung ist eine vorläufige, um die volle Inbetriebnahme vorzubereiten. Die Einzustellenden haben die Aufforderung erhalten, sich im Bureau für Arbeiterangelegenheiten zu melden. Auf diese Weise hofft die Verwaltung der Hochöfen dazu beizutragen, um der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu steuern. Sollten weitere Einstellungen erfolgen, was zu hoffen ist, so werden entsprechende Bekanntmachungen ergehen. Die Eingestellten werden mit einmaliger Kündigungsfrist in 5- bzw. 6stündiger Schicht beschäftigt.

Voraussetzung für die Beschäftigung ist jedoch, daß das vollständig gesetzwidrige und strafbare Betreten der Werksanlagen durch nicht zur Arbeit aufgeforderte frühere Belegschaftsmitglieder aufhört und dauernd unterbleibt, da dadurch eine ganz erhebliche Störung der Betriebe erfolgt und an ordnungsmäßiges Arbeiten nicht gedacht werden kann."

Wertbeständiges Geld im besetzten Gebiet.

= Wie das Pressecamt der Stadt Düsseldorf meldet, ist es im Einvernehmen mit der Reichsregierung gelungen, nunmehr wertbeständiges Geld aller Gemeinden des besetzten Gebietes zu schaffen und zwar eines Gebietes, das sich von Dortmund bis nach Ludwigshafen erstreckt und das Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, Hessen und die Rheinpfalz umfaßt.

Dieses Geld wird gedeckt durch eine gemeinsame 6prozentige auf Gold lautende Kommunalanleihe der beteiligten Städte, Landkreise und sonstiger Kommunalverbände, für die die gesamten Körperschaften solidarisch haften, ferner durch eine 6prozentige Reichsgoldanleihe und 6prozentige Reichsschatzanweisungen.

Die Einlösung dieses Geldes erfolgt durch Aufruf. Den Inhabern eines solchen Geldscheines werden nach Wahl der Aussteller entweder Stücke der vorbezeichneten Anleihen oder ein dem Durchschnitt der Anleihen entsprechender Goldbetrag ausgehändigt.

Die Einheit ist die Goldmark, 4,2 Goldmark gleich 1 Dollar. Die Regierung wird eine Verordnung erlassen, durch die die Stadtkreise und die Gemeindeverbände ermächtigt werden, anzuordnen, daß alle Zahlungen an sie nur in dem von ihnen auszugebenden wertbeständigen Geld geleistet werden dürfen. Damit wird erreicht, daß das wertbeständige Geld immer wieder den Gemeindekassen zufließt.

Die Ausgabe des wertbeständigen Geldes erfolgt durch die Landesbank der Rheinprovinz, die für die gesamten Landesbanken die Geschäfte vornimmt. Die Vorbereitungen zur Ausgabe des wertbeständigen Geldes sind so weit gediehen, daß noch vor Weihnachten mit dem Erscheinen der ersten Serie des wertbeständigen Geldes gerechnet werden kann, und daß, wenn keine unvorhergesehenen Störungen eintreten, im Januar 1924 der gesamte Zahlungsmittelbedarf der besetzten Gebiete auf diese Weise mit wertbeständigem Geld gedeckt werden kann.

Die Gemeinden werden ihrerseits das gesamte Notgeld, das sie bisher ausgegeben haben, am 1. Januar 1924 aufrufen und spätestens bis 1. Februar 1924 einlösen. Sie werden, so weit die Erlaubnis nicht in anderer Form erfolgt, das im Januar noch umlaufende Notgeld in einem noch bekannt zu gebenden Verhältnis gegen wertbeständiges Geld umtauschen.

Der Besitzer von städtischem Notgeld braucht darum nicht in Besorgnis zu sein, daß der Besitz dieses Geldes ihm Verlust einbringt, und daß er es nicht etwa gegen umtauschfähiges Geld umtauschen könnte. Was dieses Notgeld anlangt, so hat sich eine Aenderung gegen den früheren Zustand lediglich darin ergeben, daß das Notgeld nicht mehr von den Reichsbankstellen angenommen wird. Die städtischen Notenpressen sind inzwischen stillgelegt, aber werden entsprechend dem Vorgehen des Reiches jetzt stillgelegt. Teilbeträge des städtischen Notgeldes sind bereits eingezogen worden. Ein weiterer Umlauf des Geldes bis zu dem bereits erwähnten Termin ist mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse noch nötig.

Am 1. Januar werden die Städte allgemein zur Goldrechnung übergehen und entsprechende Uebergangshaushaltspläne für die Zeit vom 1. Januar bis 30. März 1924 aufstellen.

Mit der Besatzung hat man die nötigen Verhandlungen eingeleitet. Es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen in diesen Tagen sowohl für das alt- wie für das neubesetzte Gebiet günstig zu Ende geführt werden.

Das neue wertbeständige Geld wird eine unbegrenzte Umlauffähigkeit haben. Es wird also auch außerhalb des besetzten Gebietes angenommen werden.

Die treibenden Kräfte dieser Neuordnung, die hoffentlich viel zur Wiederbelebung des Wirtschaftslebens in den besetzten Gebieten beitragen wird, sind die neuerdings zusammengeschlossenen Stadt- und Landgemeinden des gesamten besetzten Gebietes. Im Auftrage dieser Vereinigung haben die Städte Köln, Essen und Düsseldorf die nunmehr von Erfolg gekrönten Verhandlungen geführt.

Wie wir zur Ausgabe des wertbeständigen Geldes von anderer Seite noch hören, werden Stücke ausgegeben zu 10, 25 und 50 Pfennig sowie zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Mark.

△ **Kinderspeisung.** In der gestrigen Bekanntmachung über die Kinderspeisung wird uns von amtswegen mitgeteilt, daß durch ein Versehen die „Freie Wohlfahrtsvereinigung" nicht genannt wurde. Dieser bedauerliche Irrtum ist in der heutigen Bekanntmachung nachgeholt.

= **Kalender für 1924.** Für die Bezieher der „Gelsenkirchener Zeitung" haben wir einen Kalender drucken lassen, der von unseren Boten für 200 Milliarden Mark abgegeben wird.

* **Herabsetzung der Straßenbahnfahrpreise.** Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen lassen morgen eine Ermäßigung der Fahrpreise um 20 Prozent eintreten, es sind alsdann für eine Teilstrecke 200, für zwei Teilstrecken 300, für drei und vier 400, für fünf und sechs 500, für sieben und acht 600, für neun und zehn 800, für elf, zwölf und dreizehn 900 Milliarden Mark zu zahlen. — Gleichzeitig werden auch die Fahrten auf den Essener Straßenbahnen um ein Fünftel billiger.

△ **Das Notgeld.** Die Notgeldumtauschstellen werden übermorgen geschlossen, fremde Scheine können also nur mehr heute und morgen eingetauscht werden. Die aufgerufenen Scheine der Stadt Gelsenkirchen werden bis zum nächsten Samstag an der Stadthauptkasse eingewechselt. (Vergl. Bekanntmachung.)

△ **Zwei Bekanntmachungen des Finanzamts** werden im Anzeigenteil veröffentlicht. Die eine betrifft die Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn für die laufende Woche, die andere die Bewertung der Deputatkohlen.

△ **Kleidungsstücke für die bedürftigsten kinderreichen Familien.** Die Stadtverwaltung hat einen Posten Schuhe und Strümpfe, Wäsche und Kleiderstoffe beschafft, die unter dem Vorbehalt späterer ratenweise Bezahlung an bedürftige kinderreiche Familien abgegeben werden. In erster Linie werden Familien mit acht und mehr Kindern unter vierzehn Jahren berücksichtigt. Das Nähere besagt eine Bekanntmachung des städtischen Fürsorgeamts im Anzeigenteil dieser Nummer.

= **Falsches Geld in Umlauf.** Da in den letzten Wochen vor Weihnachten fast überall ein besonders starker Verkehr herrscht, wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß Fälscher mit ihren Helfern am Werke sind, ihre Erzeugnisse an den Mann zu bringen. Wird jemand bei der Herausgabung falschen Geldes ertappt, so wolle man ihn dem nächsten Polizeibeamten übergeben. Dieselbe Maßregel möge man bei Dieben ergreifen, die im Gedränge die beste Gelegenheit finden, die Taschen ahnungsloser Käufer usw. zu revidieren.

= **Diebstähle.** Vorgestern wurde einer Frau auf dem Elisabethplatze während des Marktverkehrs im Gedränge eine Handtasche mit etwa 2 Billionen Papiergeld, einem Hausschlüssel, einem Taschentuch und einem Personalausweis gestohlen. — Ende vergangenen Monats wurde dem Tiefbauunternehmer F. Jäger von seinem Lagerplatze an der Ecke Ring- und Elisabethstraße eine Karrenachse mit den beiden Holzlagern von einem Wagen abmontiert und gestohlen.

= **Schlecht belohnte Gastfreundschaft.** Ein junger Mann aus Erdenschwick trifft einen Bekannten, der in Gelsenkirchen Arbeit angenommen hat, und nimmt von ihm, da er zu Fuß nicht mehr nach Hause kann, die Einladung zum Uebernachten an und verschwindet am anderen Morgen mit einer Joppe, einer Weste, einer Brieftasche, die Papiere enthält, und einer erheblichen Geldsumme. Der Dieb wurde hier verhaftet; die gestohlenen Sachen fand man bei ihm vor.

= **Einbrüche.** Aus dem Hühnerstall der von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft an der Franzstraße unterhaltenen Schwesternstation wurden in der Nacht zum 7. Dezember sieben Hühner (ein weißes, ein schwarzes, ein schwarz-weißes, zwei rebhuhnfarbige und zwei gelbe) und ein graues Kaninchen gestohlen. — Bei dem Versuch, in eine hiesige Kolonialwarengroßhandlung einzubrechen, wurde ein junger Mann verhaftet.

Karitas-Opferwoche und Weihnachts-Kollekte.

Bischöflicher Hirtenbrief.

Vielgeliebte Diözesanen!

Am Beginn des neuen Kirchenjahres möchte ich euch von Herzen danken für die reichen Spenden, die ihr im Laufe des vergangenen Kirchenjahres auf meine oft wiederholten, aber wahrlich immer nur von dringender Not und von herzlichem Erbarmen mit allen Notleidenden eingegebenen Bittrufe gegeben habt. Ich preise Gott den Allgütigen, daß er uns in dieser drangsalsvollen Zeit so viele und edle Wohltäter tagtäglich weckt, die zur Linderung der ungeheuren Not in dem Bereiche unserer großen Diözese in selbstloser Liebe nach Kräften beisteuern. Freudig bewegten Herzens kann ich mich bezüglich dieser Wohltäter zu den Worten des hl. Paulus bekennen: „Ich kenne euren Eifer ... ich weiß, daß euer Eifer für viele vorbildlich ist." Der so treu und reich von Euch geübte Liebesdienst ist mein Trost, zugleich auch meine Hoffnung für die Zukunft, die ach so finster vor uns liegt.

Mit meinem Dank muß ich eine neue, recht dringende und herzliche Bitte verbinden. Ihr alle wißt, daß wir trotz Kriegs- und Nachkriegsnöten den schlimmsten enthebrungsreichsten Winter, jetzt erst vor uns haben. Die Unruhen der Zeit, die Unsicherheit der Zukunft, die wirtschaftliche Zerrüttung, die zunehmende Arbeitslosigkeit werden weiterhin Tausende und Abertausende unserer Volks- und Glaubensgenossen dem Elende und Hunger der Kälte und Blöße preisgeben, werden Hunderte und Aberhunderte einem langsamen Hungertode, andere der Verzweiflung, der Auflehnung, dem Verbrechen entgegenführen, werden die Familien noch mehr zerrütten, die Kinderwelt verkümmern und verelenden lassen, den Nachwuchs unseres Volkes gesundheitlich und sittlich zermürben.

Gott Dank, inmitten dieses täglich sich steigernden Elendes bewahrheitet sich wieder in glänzender Weise das Wort des hl. Augustinus: „Die Liebe wird nie müde, die Liebe hat immer zu geben."

Tausend und tausend Hände sind bereits emsig an der Arbeit, um der Not nach Kräften zu begegnen. In erster Linie haben unsere karitativen Genossenschaften Anstalten und Vereine ihre Kräfte verdoppelt und verzehnfacht: die Elisabeth- und Vinzenzvereine, die Mädchenschutz-, die Fürsorge- und die Erziehungsvereine, die Bewahrschulen, Horte und Nähschulen, die Krankenkassen, Kranken- und Volksküchen, die Krankenhäuser, Waisenhäuser und sonstigen klösterlichen Anstalten. Die Statistiken zählen nur den geringsten Teil dessen, was da Gutes geschieht: Menschen erfahren es nicht; der Allwissende allein weiß es. Er allein kennt auch die stillen Opfer der Selbstüberwindung, der Geduld, der Sanftmut, die da gebracht werden.

Aber, vielgeliebte Diözesanen, die Not unseres Volkes ist so ungeheuer groß, daß alle diese edlen Bemühungen, daß auch die hochherzigen Opfer unserer ausländischen Glaubensgenossen und Freunde ihrer nicht Herr werden können. Täglich, ja stündlich sehen die karitativen Anstalten und Vereine, wie sie weiteren Armen, wie sie bei neuen Nöten helfen sollten und müßten; sie wollten und täten es auch zu gerne, aber sie können nicht mehr, weil die Mittel fehlen. Ich höre es täglich aus mündlichen Berichten, lese es aus zahllosen briefl. Hilferufen, sehe es an so mancher Anstaltspforte, in so vielen blassen Gesichtern, kummervollen Augen, ladenscheinigen Kleidern, daß weitere Hilfe dringend nottut, daß schnell geholfen werden muß.

Darum richte ich von neuem die flehentliche Bitte an alle Gläubigen, die es noch irgendwie können: „Helft den Armen, den Hungernden, den Nackten, den Obdachlosen, den Alten, den Kranken, den Kindern, den Säuglingen, indem ihr opfert für unsere karitativen Anstalten und Vereine!

Daß nur noch ganz wenige da sind, die Ueberfluß haben, weiß ich. Aber, vielgeliebte Diözesanen, nur vom Ueberfluß zu geben, ist noch nicht die ganze Karitas; diese fängt in Wirklichkeit erst da an, wo sie Opfer, Entsagung, Selbstüberwindung kostet. So lange wir uns noch irgend etwas Unnötiges im Nahrung, Kleidung, Genuß, Bequemlichkeit erlauben, haben wir die Gewissenspflicht, den Mitmenschen zu helfen, die am Notwendigen Mangel leiden. Täten wir es nicht, wir verdienten nicht Jünger dessen zu heißen, der im Stalle geboren ward, der nichts hatte, wohin er sein Haupt legen sollte, der nackt am Kreuze starb.

In ernster Erwägung dieser Gedanken rufe ich alle meine Diözesanen auf zu einer Karitas-Opferwoche. Die zweite Adventswoche (vom 9. bis 16. Dezember) sei für alle eine Woche der persönlichen Entsagung, in der jede unnütze Ausgabe für Tabak, Getränke, Straßenbahn, Theater und sonstige Unterhaltung usw.) erspart wird; das Ersparte soll dann am kommenden dritten Adventssonntage in der Kirche geopfert werden für unsere wohltätigen Anstalen und Vereine.

Zum oft erprobten Opfersinn meiner Diözesanen darf ich das feste Vertrauen haben, daß er auch diesmal sich voll bewähren wird; daß jeder freudig in dem Wettbewerb der Entsagung und der Hilfeleistung treten und, wenn er ein einigermaßen sicheres Einkommen hat, wenigstens den Wert einer Goldmark spenden wird; dann können wir unseren edlen Auslandsfreunden sagen: Wir selbst taten, was wir nur konnten, nun helft auch ihr uns weiter, wie es unter Christenbrüdern sich geziemt.

In diesen Tagen gedenken wir des großen Armenvaters, Kindertreundes und Fürsorgers, des heiligen Bischofs Nikolaus; sein Beispiel möge uns anfeuern, in der Liebestätigkeit nicht zu ermüden. Wir feiern ferner das Fest der unbefleckten, allzeit gnadenvollen, allerseligsten Jungfrau; das Bewußtsein des inneren Gnadenreichtums, der auch uns zuteil wurde durch die hl. Taufe, möge uns den Verzicht auf irdisches, vergängliches Gut leicht machen! Am zweiten Adventssonntag hören wir im hl. Evangelium als Kennzeichen Christi, des wahren Messias, daß Blinde sehen, Lahme gehen, Taube hören, Arme die Frohbotschaft erfahren.

Christus wirkt auch jetzt noch in unserer Mitte. Er wirkt besonders weiter in all den Anstalten, die sich die Uebung der Barmherzigkeit zur ersten und höchsten Aufgabe gestellt haben. Helfen wir diesen, dann nehmen wir teil an Christi Werk, dann befolgen wir die Mahnung des Bus- und Entsagungspredigers Johannes, dann bereiten wir uns würdig vor auf das heilige Christfest, an dem die Kirche die tröstlichen Worte zu uns spricht: „Erschienen ist die Gnade Gottes, unseres Heilandes, allen Menschen, und sie unterweist uns, daß wir, nachdem wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Lüste verleugnet haben, besonnen, gerecht und gottesfürchtig in der jetzigen Welt leben, indem wir der seligen Hoffnung harren und der Ankunft der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus." (Tit. 2.)

Vielgeliebte Diözesanen! Wie in früheren Jahren, so soll auch in diesem Jahre an den beiden Weihnachtstagen im Vor- und Nachmittagsgottesdienste eine Kollekte für die bischöflichen Bildungs- und Erziehungsanstalten eurer zukünftigen Seelsorger und am Neujahrsfeste eine Kollekte für die bedürftigen und kranken Priester unseres Bistums abgehalten werden. Es sind große Mittel erforderlich, um die geistlichen Anstalen so zu erhalten und auszugestalten, daß sie würdige und wirksame Pflanzschulen von seeleneifrigen Priestern sind. Ebenso bedarf es der Hilfe aller Diözesanen, um den Klerus vor Armut und Elend genügend zu schützen und ihm im Alter einen mäßig sorglosen Lebensabend zu sichern. Möge darum die Weihnachts- und Neujahrskollekte als eine würdige Fortsetzung der Karitas-Opferwoche in der Adventszeit von euch allen aufgefaßt werden. Diese wie jene sollen aufs neue zeigen, daß wir alle von dem Hauche barmherziger Liebe, die uns in überwältigendem Maße von der Krippe zu Bethlehem aus zuteil geworden ist, durchwärmt sind und deshalb getreu dem Beispiel des Kindes von Bethlehem zu Opfern jeder Art zur Milderung der Not, wo und wie sie uns immer begegnen mag, bereit sind. Für alles, was ihr in der Advents- und Weihnachtszeit in herzlicher Teilnahme an Gaben spendet, segne euch das göttliche Kind in der Krippe mit himmlischen Gütern! „Gnade sei Euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus." (Röm. 1, 7.)

Paderborn, den 30. November 1923.

Der Bischof: † Kaspar.

Aus dem Vereinsleben.

= **Verein katholischer Akademiker.** Die jüngst begonnene Vortragswoche des Domvikars Dr. Streiter (Paderborn) wird heute (Mittwoch) abend 8 Uhr im untern Saale des Liebfrauenstiftes fortgesetzt. Die Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme erwartet und gebeten, das Neue Testament mitzubringen.

△ **Der St. Franziskus-Knappenverein Bismarck-Ost** veranstaltet am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Saale von Mehring einen Wohltätigkeitsabend. Zur Aufführung gelangt das pieraktige Drama „Um Judaslohn". Der Verein verfügt über eine gutgeschulte Theaterabteilung. Der Reinertrag ist für karitative Zwecke bestimmt.

△ **Knappen- und Arbeiterverein der Pfarrei St. Anna Bismarck-West.** Sonntag nachmittag 3 Uhr Monatsversammlung mit Vortrag im Schwesternhause. Alle Mitglieder mögen erscheinen.

Aus der Umgegend.

* **Wanne, 11. Dez.** Freitag nacht wurden von der Polizeipatrouille auf der Hindenburgstraße 3 Personen festgenommen, welche verdächtige Pakete trugen. Es stellte sich heraus, daß die 3 in ein Schuhgeschäft eingebrochen und Schuhe, sowie Wäsche von ganz erheblichem Werte gestohlen hatten. Die gestohlene Beute wurde dem Bestohlenen wieder zugestellt. Bei den Einbrechern handelt es sich um Leute, die erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen waren.

* **Eickel, 11. Dez.** Hier sind falsche Eickeler 10-Billionenscheine im Umlauf. Es sind geänderte 1-Billionenscheine. Die Fälscher haben das Wort „Eine" wegradiert und ziemlich plump eine „Zehn" daraus gemacht; rechts an die Zahl 1 ist eine 0 angehängt. Die Fälschungen sind sehr leicht zu erkennen, da der Untergrund mit fortradiert ist.

* **Buer, 11. Dez.** Freitag abend ereignete sich in Buer-Erle ein Unfall, der leicht ernstere Folgen hätte haben können. V. K. (Schülerbibelkreis) und M. V. K. (Mädchenbibelkreis) hielten dort im evangelischen Beisaal ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Etwa 80 Schüler des Gymnasiums und Schülerinnen des Lyseums und der Frauenschule waren versammelt. Kaum war die Feier im Gange, als einige Mädchen und Jungen wegen Unwohlseins den Saal verließen. Die anderen klagten über leichte Kopfschmerzen. Darauf wurde einer der Leiter auf die Bühne gerufen, wo 8 Mädchen, die gerade etwas vorgetragen hatten, der Reihe nach ohnmächtig zusammenbrachen. Offenbar waren die Röhren in dem Schacht der Heizungsanlage undicht geworden und Kohlenoxydgase drangen in den Saal. Die dem Luftschacht am nächsten Stehenden auf der Bühne hatten zunächst darunter zu leiden. Nach und nach machten sich die Vergiftungserscheinungen auch bei anderen bemerkbar. Zwei Mädchen mußten zum Krankenhause gebracht werden, etwa 30 Jungen und Mädchen wurden mit dem Sanitätsauto nach Hause befördert. Die übrigen hatten sich so weit erholt, daß sie unter Begleitung nach Hause gehen konnten. Bis fast 2 Uhr nachts war das Auto ununterbrochen unterwegs nach allen Stadtteilen.

* **Gladbeck, 11. Dez.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr bemerkte ein Nachtwächter der hiesigen Wach- und Schließgesellschaft auf seinem Rundgang, daß an einem Hintergebäude eines Hauses der Kolpingstraße eine Leiter angelehnt war. Als er mit seiner Lampe näher nachsah, sprang ein Mann von der Leiter und eilte davon. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Betreffende einen Einbruch in das im 2. Stock des Hintergebäudes befindliche Lager einer hiesigen Tabakgroßhandlung geplant hatte. Er hatte bereits eine Scheibe eingedrückt. Durch das Hinzukommen des Wächters wurde der Einbruch vereitelt. — Dem Ziegelmeister O. in der Dessauerstraße wurden in der Nacht vom 7. zum 8. Dezember aus einem im 3. Stockwerk belegenen Zimmer 40 Mark, 1½ Seiten Speck und aus dem Vorratsraum Kleinfleisch entwendet. — Einem Landwirt an der Bottropertraße wurden mehrere Hühner gestohlen. Es gelang, den Täter zu ermitteln. Der Bestohlene erhielt die Hühner zurück. — Einem Arbeiter in der Moltkestraße und einem Arbeiter in einem Logierhaus am Samstag aus den verschlossenen Zimmern Kleidungsstücke und Geldbeträge entwendet. — Dem Landwirt D. in der Bahnhofstraße im Stadtteil Brauk wurden in der Nacht zum Sonntag 2 Schafe gestohlen. Die Köpfe, Beine und Eingeweide der Tiere fand man einige hundert Meter von dem Gehöft entfernt.

Stadtverordnetensitzung Wattenscheid.

* **Wattenscheid, 11. Dez.** Die Ansetzung einer neuen Sitzung der Stadtverordneten hatte sich als notwendig erwiesen, um über die Einrichtung einer Stelle für das Wohlfahrtsamt zu beraten. Kurz nach 5 Uhr eröffnete Bürgermeister Dr. Ueberhorst die Sitzung. Die letzte Niederschrift wurde genehmigt. Gleich zu Beginn regnete es Anträge: Die Kommunisten beantragten, auch die Besetzung der Stelle öffentlich zu beraten. Der Antrag wurde abgelehnt. Die Beratung selbst gestaltete sich recht lebhaft. Eine Partei warf der anderen Krippenwirtschaft vor. Schließlich wurde die Einrichtung der Stelle beschlossen und ein Zentrumsantrag, die Stelle mit einem geeigneten pensionierten Beamten zu besetzen, angenommen und der geheimen Sitzung überwiesen. Festgestellt wurde, daß in den nächsten Tagen wieder Gas von „Rheinelbe" geliefert würde. Ein Antrag der Erwerbslosen auf Belieferung der doppelten Unterstützung und Belieferung mit Lebensmitteln kam in die geheime Sitzung.



Theater • Musik • Vorträge

Städtische Chorkonzerte in der Stadthalle.

Aufführung von Brahms „Deutschem Requiem" durch den Städtischen Musikverein Gelsenkirchen.

st Gelsenkirchen, 11. Dez. 1923.

Seitdem der Städtische Musikverein Gelsenkirchen in seinen idealen künstlerischen Bestrebungen Hand in Hand mit der Stadtverwaltung geht und außerdem in dem städtischen Musikdirektor Willy Mehrmann aus Herne einen tüchtigen Dirigenten gefunden hat, geht es wieder bergauf nach den schönen Gefilden höherer Kunstübung, nach jenen Gebieten, in denen unsere besten Meister ihre bedeutendsten Werke eingebettet haben. Als eins der erhebendsten Dokumente deutscher Kunst gilt hier Johannes Brahms „Deutsches Requiem", das zugleich im künstlerischen Werdegang des Meisters insofern eine wichtige Rolle spielt, als der Tondichter vom Erscheinen dieser Chorschöpfung ab — sie erlebte im Jahre 1868 im Dom zu Bremen ihre Uraufführung — ein berühmter Mann war. An seiner Bedeutung als Tonsetzer — Brahms war bis dahin eine vielumstrittene Persönlichkeit — zweifelte nun niemand mehr.

Seine nachhaltige Wirkung verdankt das Werk der Fülle seiner herrlichen musikalischen Gebilde, den tiefen Gedanken, die ihnen zu Grunde liegen und den Umstand, daß alles einem echten Empfinden und der wahren Frömmigkeit eines glaubensstarken Herzens entflossen ist. Charakteristisch an dem Werke ist, daß die gewählten Worte nicht eine Uebertragung des altehrwürdigen Messetextes bilden, sondern dem reichen Schatze der Heiligen Schrift entnommen sind. Es unterscheidet sich aber dadurch von anderen Schöpfungen derselben Gattung, daß alle sieben Teile Chorsätze sind, und daß nur drei von ihnen einige Chorpartien enthalten. Im ersten Satz scheinen die Gefühle gleichsam noch zurückgedrängt; es klingt alles wie gedämpft, sanfte Ergebung und tränenschwere Entsagung geben ihm die Grundstimmung.

In richtiger Erkenntnis dieses Umstandes hielt der Dirigent alle Aeußerungen des Chors und des Orchesters — das Bochumer städtische Orchester gab die instrumentale Unterlage — tunlichst zurück und fand hierbei das volle Verständnis, zumal der Damen des Chors, wobei allerdings noch etwas mehr Gewicht auf die poetische Gestaltung dieses Abschnitts hätte gelegt werden können.

Düster und schwermütig, wie ein Trauermarsch beginnend, klingt der zweite Satz. Aber einmal jubelt es in ihm auf: „Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen" und steigert sich bis zum Ausdrucke jauchzender Freude. Auch hier ging der Chor willig auf die Absichten des Dirigenten ein, darf sich aber in stärkeren Gefühlsausbrüchen nicht übernehmen, da sonst leicht die Geschlossenheit des Chorklangs durch zu temperamentvolle Einsätze gefährdet wird. Rührend wirkt — bei Brahms — und wirkte auch in der Aufführung der schlichte Ton herzlichen Bittens mit dem der folgende Satz beginnt. Er ist im weiteren von Gefühlen der Ohnmacht angstvollen Zagens, des Grauens vor dem Tode erfüllt (was nur durch eine Art vergeistigten gesanglichen Ausdrucks wiedergegeben werden kann), bis das erregte Gemüt — „ich hoffe auf dich" — Ruhe und Trost findet. In köstlichen Wohllaut ist der liebliche und anmutige vierte Satz getaucht. Hier wie auch in dem ihm ganz ähnlichen, klanglich entzückenden folgenden Satz war es namentlich wieder der Duft der Frauenstimmen, der das Ohr des Hörers wie ein feiner Reiz berührte. Gelegentlich aber darf der Chor — in figurierten Teilen — rhythmisch noch straffer Takt halten. Dazu muß er allerdings noch mehr innere Ruhe haben.

Nun aber — im fünften Abschnitt — verklärt sich die Stimmung. Die Schrecken des Weltgerichts werden in beängstigenden Bildern vor Augen geführt. Hier, wie auch sonst wohl noch, dürfen wir wohl noch einmal an unsere frühere Bitte erinnern, daß es den Männerstimmen gelingen möge, etwas mehr auf Verbreiterung des Klangs bedacht zu sein. Man empfindet dies namentlich dann besonders, wenn die Tenöre aber Bässe gelegentlich — in figurierten Stellen oder sonst — eine Partie allein zu singen oder hervorzuheben haben. Die Dissonanzen, die Brahms für diesen Teil gewählt hat, löst er dann wieder in Harmonien der Freude und Dankbarkeit auf. Seinen tränenden Abschluß erhält das Werk durch den von dem strahlenden Licht der Verklärung und von Frieden atmender Stimmung getragenen letzten Satz.

Die kleineren Ausstellungen, die wir vorstehend machen mußten und die zum Weiterschreiten auf dem betretenen Wege zu höchster Vollkommenheit anspornen sollen, geben der nunmehrigen Anerkennung, daß der ja auch numerisch stärkere Chor gegen früher bereits eine erkennbar höhere Stufe gesangstechnischer Weiterbildung erreicht hat, eine Grundlage, die vieles in der übrigens gewissenhaft vorbereiteten Wiedergabe zu schönem Klingen und vollem Gelingen brachte und von den in überaus großer Zahl erschienenen Besuchern entsprechend gewertet wurde.

Das Sopransolo sang mit geschmeidiger Stimme und leichter Höhe Frau Else Suhrmann, die Baßpartie von Raak-Brockmanns, der außerdem mit der quellenden Kraft seines herrlichen, meisterlich geschulten Organs und mit einer seltenen Wärme im Ton die vier ernsten Gesänge von Brahms vortrug und damit dem Requiem eine denkbar würdige Einleitung gab.

Handel und Gewerbe.

Vorläufig keine Rentenmark fürs besetzte Gebiet.

ss **Berlin**, 11. Dez. (Telegr.) Wie die Expreß-Korrespondenz erfährt, fand in der letzten Zeit eine Reihe von Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Rentenbank über die Einführung der Rentenmark im besetzten Gebiete statt. In den Besprechungen vertrat die Rentenbank den Standpunkt, daß im Interesse der Erhaltung des inneren Wertes der Rentenbank die Einführung von Rentenmark im besetzten Gebiet solange nicht erfolgen kann, solange von französischer Seite nicht gewährleistet wird, daß der Umlauf der Rentenmark ungekürzt bleibt und irgendwelche Beschlagnahme und Zugriffe nicht eintreten.

Die Weltteuerung.

X In allen Ländern hat sich gegenüber dem Friedensstande eine recht erhebliche Teuerung der Preise seit dem Kriege durchgesetzt. Das Ausmaß der Teuerung ist verschieden, aber es gibt kein Land, in welchem sie weniger als 50 Prozent ausmachte. Das in dieser Beziehung am günstigsten stehende Volk ist Holland. Dort beweist sich das Preis-Niveau etwa um 150 gegenüber 100 im Frieden. Am stärksten ist die Teuerung der Tschechoslowakei, wo sie fast das Neunfache ausmacht, dann folgt Frankreich mit etwa dem Vierfachen und die Schweiz mit etwa dem Zweifachen der Friedenspreise. In England sind die Preise durchschnittlich um etwa 70 Prozent gegenüber dem Frieden gestiegen, in Amerika um etwa 65 Prozent, in Deutschland sind die Friedenspreise vielfach bis zu 100 Prozent überholt. Sehr charakteristisch ist, daß die Lebenshaltungskosten in Deutschland das etwa 1500-Milliardenfache ausmachen, daß sich auch derartig der Lebenshaltungsindex aufbaut, während die Entwertungsahnung der alten Reichsmark, gemessen an dem gegenwärtigen Dollarstand, „nur" sich auf das 1000-Milliardenfache beziffert.

Berliner Börsenbericht.

bmw **Berlin**, 11. Dez. (Telegr.) Im Devisenhandel zeigte sich im Zusammenhang mit einer leichten Markbesserung im Auslande eine etwas größere Neigung zu Abgaben. Infolgedessen konnten die Zuteilungen etwas erhöht werden. Die Preise wurden aber unverändert belassen. Unter den Effektenhändlern herrschte die gleiche Lustlosigkeit wie gestern. Die wenigen Kurse, die genannt wurden, wiesen keine oder nur ganz unbedeutende Veränderungen gegen gestern auf. Angebot schien vorzuherrschen, namentlich für Schiffahrtsaktien. Dollarschatzanweisungen und Goldanleihe wurden gleichmäßig zu 4,2 Billionen notiert bei gleicher Zuteilung.

Berliner Produktenbericht.

X **Berlin**, 11. Dez. (Telegr.) Am Produktenmarkt machte sich reichliches Angebot fühlbar, was bei der allgemeinen Geschäftsunlust und der Zurückhaltung der Käufer preisdrückend wirkte. Die Inlandspreise stehen zum Teil allerdings unter der Weltmarktnotierung. Dieser Umstand wirkte aber kaum preisstützend, weil man vom Inlande viel Material, besonders Roggen, das sich in zweiter Hand befindet, bemüht ist, zu verkaufen. Roggen wurde für die Reichsgetreidestelle zu ermäßigten Preisen gekauft. Gerste war nur zu nachgebenden Preisen verkäuflich und meist nur zu Futterzwecken erworben. Hafer war gleichfalls billiger; dasselbe gilt für Mehl. Für Futterstoffe zeigte sich kein Interesse.

Dortmunder Wertpapierbörse.

⊕ **Dortmund**, 11. Dez. Die heutige Versammlung war von ungefähr 80 Mitgliedern besucht, von denen 45 dem berufsmäßigen Handel angehörten. Am Kohlenkuxenmarkt wurden im allgemeinen die letzten Preise genannt. Besonders erwähnenswert sind König Ludwig, Trappe, Karoline und Graf Schwerin. Am Kohlenaktienmarkte fand in einzelnen Werten ein lebhafter Verkehr statt. Adler Bergbau 14—16. Becker Kohle 9—10 lagen über den gestrigen Essener Notierungen. Karl-Friedrich war zum letzten Kurse 3½ im Handel. Am Kalikuxenmarkte war die Nachfrage erheblich verstärkt. Es wurde eine große Zahl von Parteien genannt. Von Kaliaktien gingen Krügersdall, Niedersachsen, Ummendorf und Adler Kali mit teilweise höheren Notierungenn um. Auf dem Markte der freien Aktien herrschte reger Verkehr in Oele. Uerdinger Waggon, Ella-Zement, Mansfeld, Hansa-Lloyd, Deutsch-Niederländische Bank, Rhein-Westf. Getreidebank, Brilon-Kalk u. a. Aufmerksamkeit wurde wiederum den in Berlin gehandelten Werten geschenkt, von denen Union-Brauerei 10—12, Gelsen-Bera 48—53, Hösch 40 bis 43, Goldschmidt 12, Elberfelder Farben 13 und Deutsch Lux 46 notierten.

Die nächste Wertpapierbörse findet Donnerstag den 13. Dezember um 2½ Uhr statt. Für diejenigen Interessenten, die keine Einreiseerlaubnis haben, empfiehlt es sich, sofort an die Handelskammer Dortmund einen Personalausweis des betreffenden Vertreters und außerdem zwei unbeschädigte Paßbilder, sowie 5 Goldmark und Rückporto einzusenden. Sofern die Betreffenden sich als Mitglieder zur Börse anmelden, oder sich schon angemeldet haben, ist die Handelskammer in der Lage, die Einreiseerlaubnis schnellstens zu erwirken.

Niederrhein. Wetterdienst Aachen-Essen.

X Der Luftdruck ist seit gestern noch weiter gestiegen. Der auf dem nordatlantischen Ozean erschienene Tiefdruck nähert sich daher nur langsam. — Aussichten für Mittwoch: Nachts und in den Morgenstunden teilweise neblig, tagsüber wechselnd bewölkt, vorwiegend trocken. Temperatur der Jahreszeit entsprechend.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

X **Stadtverband Gelsenkirchener Männerchöre.** Zu seinem ersten Abonnementskonzert, das morgen abend 7½ Uhr in der Neustädter evangelischen Kirche beginnt, hat der Verband das Leipziger Gewandhaus-Quartett verpflichtet. Das Quartett ist soeben von einer Konzertreise aus der Schweiz und Rußland zurückgekehrt. Ueberall beispielloser Erfolg. Den Freunden edelster Kammermusik steht also ein erlesener Genuß bevor. Der mitwirkende evangelische Männerchor Ueckendorf wird mit einer Reihe Chordarbietungen aufwarten.

Statt Karten.

August Halter
Maria Halter
geb. Wehner
Vermählte.

Gelsenkirchen, den 12. Dezember 1923.
Libertusstraße 65. 27639

Statt Karten.

Karl Dietzhoff
Elisabeth Dietzhoff
geb. Hack
Vermählte.

Gelsenkirchen 2, den 12. Dezember 1923.
Werthstraße 3. 27671

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Engelhardt
Theresia Engelhardt
verwitwete Bücher, geb. Holtrup.

Gelsenkirchen, den 12. Dezember 1923.
Bismarckstraße. 27668

Nachruf.

Nach kurzer Krankheit verschied am 11. Dezember 1923 im Alter von 51 Jahren unser Mitarbeiter, der

Lehrer

Emil Silkenbeumer

Seit Gründung der Rheinelbeschule im Jahre 1892 an dieser tätig, hat er in den langen Jahren mit stets sich gleichbleibender Pflichttreue seines Amtes als Lehrer und Erzieher gewaltet.

Der Lehrkörper verliert in ihm einen wegen seines biederen Charakters hochgeschätzten Mitarbeiter und lieben Freund. Seine treue Hingabe an den Beruf und sein erfolgreiches Wirken sichern ihm ein unvergeßliches Andenken. 27669

Die Lehrer und Lehrerinnen der Rheinelbeschule.

Großes Ladenlokal

mit Wohnung in bester Geschäftslage Gelsenkirchens auf sofort oder später gegen Goldmiete zu vergeben.

Schriftliche Angebote unter Nr. 27645 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geburtsanzeigen hübsche Ausführung schnell und billig. Druckerei Chr. Münstermann, Gelsenkirchen

Weihnachtsgeschenk!

Astronomisches Fernrohr

(1,18 lang) für Liebhaber, zu verkaufen. Pr. 250 G.-M. 27641 Näh. i. d. Geschäftsst.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Notgeldumtauschstellen werden am Donnerstag geschlossen. Es können deshalb nur noch heute und morgen fremde Notgeldscheine eingetauscht werden.

Die aufgerufenen Notgeldscheine der Stadt Gelsenkirchen bis zu 5 Milliarden werden an der Stadthauptkasse noch bis Samstag, den 15. Dezember, eingewechselt. 27649

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Um den bedürftigen kinderreichen Familien die Beschaffung der notwendigsten Kleidungsstücke für einen Teil der Kinder in bescheidenem Umfange zu ermöglichen, hat die Stadtverwaltung einen Posten Schuhe und Strümpfe sowie Wäsche- und Kleiderstoffe beschafft, die unter dem Vorbehalt späterer ratenweiser Bezahlung verabfolgt werden.

Diejenigen kinderreichen Familien, welche von dieser Wohlfahrtseinrichtung Gebrauch machen wollen, haben unter Vorlage ihres Familienstammbuches und des Nachweises, daß sie im Stadtbezirk wohnen, einen entsprechenden Antrag im Erdgeschoß des alten Rathauses, Adolfstraße 20, zu stellen. Die Abfertigung erfolgt in der durch die Tageszeitungen zu veröffentlichenden Reihenfolge, die unbedingt einzuhalten ist. Es ist daher zwecklos, daß nicht aufgerufene oder nicht bedürftige Familien einen derartigen Antrag stellen, da demselben unter keinen Umständen entsprochen werden kann. 27661

Zuerst kommen die bedürftigen Familien mit 8 und mehr Kindern unter 14 Jahren an die Reihe. Die Väter oder Mütter derselben wollen sich allein, also ohne Kinder, am Donnerstag, den 13. ds. Mts., während der Dienststunden, vormittags zwischen 8 und 12½ Uhr oder nachmittags zwischen 3 und 6½ Uhr unter Vorlage der bezeichneten Unterlagen zur Stellung des Unterstützungsantrages auf Zimmer 2 des alten Rathauses, Adolfstraße 20, einfinden.

Am Freitag, den 14. ds. Mts., zu derselben Zeit sowie Samstag vormittags zwischen 8 und 1½ Uhr ist Gelegenheit zur Stellung des Antrages für die Familien mit 7 Kindern unter 14 Jahren auf demselben Dienstzimmer.

Die Familien mit 6 und 5 Kindern unter 14 Jahren werden demnächst aufgerufen werden.

Gelsenkirchen, 11. Dezember 1923.
Der Oberbürgermeister.
Städtisches Fürsorgeamt.

Bekanntmachung des Finanzamtes.

Betrifft: Bewertung der Deputatkohlen.

Der Wert der Deputatkohlen wird für den Monat November 1923 auf 3 200 000 000 000 M. festgesetzt.

Die Anrechnung dieses Wertes hat bei der im Dezember stattfindenden Abrechnung des in dem Monat November verdienten Arbeitslohnes zu erfolgen. 27601

Gelsenkirchen, 10. Dezember 1923.
Finanzamt.

Teilzahlungsgeschäft und **Manufakturwarenbranche** sucht je einen

Vertreter

mit eingeführter Tour für Kray, Buer und Umgegend

Schriftliche Angebote unter Nr 27639 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung des Finanzamtes.

Betrifft: Berechnung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn für die Woche vom 9.—15. Dezember 1923.

Vom 9. Dezember 1923 bleibt die Verhältniszahl, mit der die in der 2. Septemberhälfte in Geltung gewesenen Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, in Höhe von 850 000 wie in der Vorwoche bestehen. 17602

Es bleiben also die bisher bestehenden Ermäßigungssätze in Geltung:

a) bei wöchentlicher Zahlung:

1. für den Steuerpflichtigen	146 880 000 000 M.
2. für die Ehefrau	146 880 000 000 M.
3. für jedes minderjährige Kind	979 200 000 000 M.
4. für Abzüge auf Grund des § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 E. St. G. (Werbungskost. usw.)	1 224 000 000 000 M.

b) bei täglicher Zahlung:

1. für den Steuerpflichtigen	24 480 000 000 M.
2. für die Ehefrau	24 480 000 000 M.
3. für jedes minderjähr. Kind	163 200 000 000 M.
4. für Abzüge auf Grund des § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 E. St. G. (Werbungskost. usw.)	204 000 000 000 M.

Die einzuhaltenden Beträge sind auf volle 10 Milliarden nach unten abzurunden.

Gelsenkirchen, 10. Dezember 1923.
Finanzamt.

Trauerbriefe in kürzester Zeit billig bei Chr. Münstermann, Buchdruckerei, Gelsenkirchen, Adolfstraße Nr. 37.

Gewinne nur in **Goldmark**

Losprels auch gegen **Papiermark.**

Einklassige Preußisch-Süddeutsche

wertbeständige Staatslotterie.

Ziehung am 14. und 15. Dezember 1923.

Nur 100000 Lose mit 8000 Gewinnen im Gesamtbetrage von

1,890,000 Gold-Mark oder

450000 Dollar

(4.20 Goldmark = 1 Dollar) **Ohne Abzug zahlbar** in Stücken der wertbeständigen Reichs-Goldanleihe.

Gewinnplan:

1 Gewinn zu 210 000 G.A.M.	50000 Dollar	30 Gewinne zu 4200 G.A.M.	1000 Dollar
1 Gewinn zu 126 000 G.A.M.	30000 Dollar	50 Gewinne zu 2100 G.A.M.	500 Dollar
1 Gewinn zu 84 000 G.A.M.	20000 Dollar	100 Gewinne zu 1050 G.A.M.	250 Dollar
2 Gewinne zu 42 000 G.A.M.	10000 Dollar	300 Gewinne zu 420 G.A.M.	100 Dollar
3 Gewinne zu 21 000 G.A.M.	5000 Dollar	500 Gewinne zu 210 G.A.M.	50 Dollar
10 Gewinne zu 8400 G.A.M.	2000 Dollar	1000 Gewinne zu 126 G.A.M.	30 Dollar

8000 Gewinne zu 84 G.A.M. **20 Dollar.**

Auszahlung noch vor Weihnachten.

Bezahlung des Lospreises in wertbeständigem Geld jeder Art auch in Papiermark zu einem entsprechenden Umrechnungskurs

	Ein ganzes Los	ein halbes Los	ein zehntel Los
Goldmark	42.-	21.-	4.20

Lose-Verkauf und Annahme von Bestellungen bei den staatlichen Lotterieeinnehmern

Degenhard **Flaskamp** **Franke.**

Lebensmittelgroßhandlung sucht zum Eintritt zum 1. Januar 1924 tüchtigen, bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten

Reisenden.

Angeb. unt. Postschließfach 184.

Mehrere tüchtige, ältere erfahrene

Verkäuferinnen

zur Aushilfe sofort gesucht.

Gebr. Alsberg, Gelsenkirchen

Reisender oder Vertreter

sucht zum 1. Januar Kolonialwaren-Markenartikel-Großhandlung.

Herren, welche an ein dauerndes, intensives Arbeiten gewöhnt sind, wollen schriftl. Anerb. unter Nr. 27656 an die Geschäftsst d. Ztg. einsenden.

Durchaus tüchtiger

Buchhalter

für eine Lebensmittel-Großhandlung in Gelsenkirchen baldigst gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung Dauerstellung.

Schriftl. Anerb. unter Nr. 27662 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Baugrundstücke

an der Schwarzmühlenstraße sind d. mich günst. zu verk. W. Ehringhausen, Moltkestr. 1. 27613

Einfach möbliertes Zimmer

an zwei Herren mit voller Pension zu vermieten. 27634 Hochstr. 80, 2. E. Eingang Ringstr.

Junger Herr sucht

möbliertes Zimmer

in nur gutem Hause. Schriftl. Anerb. u. Nr. 27598 a. d. Gesch.

Prop., selbständig. Mädchen

sofort oder zum 15. Dez. gesucht. Bochumerstr. 167.

Für einen meiner Angestellten suche l. sofort oder später freundlich 27407

möbl. Zimmer

Joseph Müller, Schuhmach.-Bedarfsartikel-Großhandlung. Luitpoldstr. 16.

Drei bis vier junge Leute erhalten

Schlafstelle.

Schriftl. Anerb. u. Nr. 27658 an die Geschäftsstelle.

Suche für meinen Geschäftshaushalt (Wirtsch.) ein saub.

Mädchen

nicht unter 22 Jahren. Frau J. Mertentrup, Ueckendorferstr. 36.

Schöne antike eich.

Truhe

dunkel gebeizt, gewölbter Deckel, 1,30 Meter lang und 80 Zentimeter hoch, billig zu verkaufen.

Zu erfragen durch Fernruf 509. 27637

Pianos

vorteilhaft ab Fabrik. J. M. Bieling & Co., Gelsenkirchen, St. Georgshaus. Tel. 919.

Billig zu verkaufen:

Wenig gebrauchte Mäntel, Kleider und Anzug (l. 12—14 J.), Schuhe und neue Tennisschuhe. Nr. 36. Bahnhofstr. 26.

Schöner, weißer

Tibetmuff

zu verkaufen. 27660 Florastraße 18.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

1 Küchen-Gasherd, 4flammig, mit Back- und Grillofen, fast neu, 1 Junker-Gas-Badewandofen, neu, 1 elektr. Heizofen, weit unter Tagespreis zu verkaufen. Zu besichtigen vor 8—3 Uhr. 27653 Erlemeyer Nachf., Ringstr. 33a.

Plüschsofa

sehr gut erhalten, und 2flamm. Gasherd zu verkaufen. 6—9 Uhr abends. 27546 Viktoriastr. 9, p. r.

Schlafstelle

frei. 27660 Bismarckstr. 71. 2. Etage.

Tüchtige 27654

Büglerinnen

für einige Tage in der Woche sofort gesucht. Wäscherei Mertens, Paulinenstr. 19.

Saubere, kräftige

Waschfrau oder Mädchen

sofort gesucht. 27629 Liboriusstraße 59, 1. Etage l.

Braves, kathol.

Mädchen

sofort gesucht. 27651 Näh. i. d. Gesch.

Neue Bücher.

Die folgende Aufstellung der uns eingereichten neuen Erscheinungen auf dem Bücherzettel dient lediglich zur Uebersicht. Eine Empfehlung sämtlicher aufgeführten Bücher soll damit nicht gegeben sein.

Weihnachts-Bücher.

In früheren Jahren herrschte um diese Zeit, wie in allen Läden, auch beim Buchhändler ein reges Treiben; denn auf einem richtigen Weihnachtstisch durften auch die Bücher nicht fehlen. Wir haben zurzeit in einer schweren Krise des deutschen Buchverlages, die zu einem Zusammenschrumpfen führen müßte, wenn das Publikum sich vom Büchermarkte zurückzöge. Die Bücherpreise rechtfertigen ein solches Hornberschießen nicht. Das gute Buch vermittelt immer Werte, die unvergänglich sind. Für wenig Menschen, der geistige Arbeit zu leisten hat, ist der Kauf eines guten Buches Erwerb von geistigem Betriebskapital. Das Buch belehrt, erzieht und erhebt, es stiftet die Verbindung des Einzelnen mit dem Volksganzen her. Aus dem Buche strömt unaufhörlich reiches Gedankengut in das Volksgemeinschaftsleben. Wer es ehrlich mit sich und dem deutschen Volke meint, muß es ehrlich mit dem deutschen Buche meinen, d. h. er muß es lieben, indem er ein Kämpfer für das deutsche Buch wird, sein Gewissen, sein Freund, sein Berater, sein Helfer, sie noch guter Literatur suchen, seien nachstehend einige Werke aus dem Verlag J. P. Bachem in Köln genannt, die sich alle vorzüglich für den Weihnachtstisch besonders eignen.

In seiner größten poetischen Not ist dem rheinischen Volke das Weihnachtslied zum Trost erwachsen. Es ist ein Preislied auf das weltverherrlichende Wunder und Geheimnis, auf den Zauber seiner Weihenachtszeit und Gegenwart, auf seine landschaftliche und kirchliche Eigenart. Dem gediegenen Kleinwerkbuch, gebunden in Halbleinen mit Goldtitel, waren 32 farbige Kunstbeilagebilder. Preis Grundzahl 12. — Ludwig Mathars wundes Werk: Das Glück der Holbers, ist ein rheinischer Tuchmacher-Roman aus dem 18. Jahrhundert, handelnd von arbeitsamen tiefsorgenden Leben. Eine Fülle von Bildern und Gestalten des Volks- und Lebenzweifelt flicht aus ernsten Stunden und seinen Gefühlen der Heimatscholle auf ureigenem Grund. Mathar führt uns auch Menschen im Zöllner Lande, zum Besten Volke. Die Kleinstadt wird kulturgeschichtlich im Rahmen der großen Zeitgeschichte geschildert; aber in diese Kleinstadt ist eingeschlossen die Wirtschaftsgeschichte dreier Generationen der Familie Holbers, die verwurzelt waren in rheinischer Erde. Der hübsche Halbleinenband kostet Grundzahl 8.

Ein Weihnachtsbuch gediegenstes Lebensstils des Mährvaters Christi, das M. Sittard voll ergreifender Einzelheiten, die des Leben des gerechten Mannes als Gatte und Vater in die gekommener Schönheit erstrahlen lassen, bietet uns Heinrich Berg mit seiner köstlichen Erzählung Joseph den Gerecht, der Gottesmann (Grundzahl 4.) Er ist erstaunlich, wie die Dichterin ein Kultur- und Seelenbild entworfen hat, welches in den zartesten Tönen die Um- und Innenwelt des großen Heiligen uns lebendig vor Augen stellt und uns zum tiefsten Miterleben hinreißt. Segnen voll prächtiger Geschlossenheit stehen vor uns, voll zarten Duft und glutvoll pochenden Leben. Und das alles in einem Prachtgewande von blühender, edler Sprache und in reizvoller Poesie. Lebenswert ist die vorzügliche, von hohem Geschmack zeugende Ausstattung.

Eine einzigartige Stellung in unserer Lyrik nimmt das neue Gedichtwerk von M. Herbert ein: Gott allein genügt, Sechs in Versen. (Grundzahl 2,5.) Das Büchlein ist dermaßen innig, daß nur die persönliche Schung, das persönliche Erleben die wahre Herzsprache, die darin laut wird, erkennen und erfassen läßt.

Stellenweise ganz übig ist der aufstiegsche Roman Lol von T. Dunner. (Grundzahl 5.) Frisch geschrieben, voll drolliger Vorfälle von manchmal überspudelndem feinem Humor. Lol und seine Brüder, ihr Leben und Treiben in der australischen Hauptstadt, sind mit verblüffender Treffsicherheit geschildert. — Den Roman eines Idealisten gab uns M. von Schlik-Leerdt in ihrem Buche Höhensteiger (Grundzahl 4). Ringen um ein Gut, für das man alle andern Güter hingibt, um einen Preis, der leuchtend fern liegt und doch im tiefsten Wesenskern nicht unerreichbar ist, das ist der Leitsatz des „Höhensteiger". Erhebend klingt dieser Anstieg aus. — Kraftvolle, gegenwartsfrohe realistische Kunst bietet uns Josef Torrund in ihrem Novellenband Verschlossene Truhen. Erzähltes und Erlebtes. (Grundzahl 6.) Seit lange gilt die bekannte Erzählerin in Kennerkreisen als eine der besten, feinsinnigsten Novellistinnen.

Es wäre noch vieles zu nennen, was der Bachemsche Verlag an passenden Geschenkwerken bietet. Da sind vor allen Dingen die Werke der deutschen Christusdichterin Anna von Krane: Von Menschensohn, Christuserzählungen. (Grundzahl 5.) Am kristallenen Strom, Heiligenlegenden (Grundzahl 6). Das Schweigen Christi, Roman aus dem 12. Jahrhundert (Grundzahl 6), oder der Herodes Roman, Wie der König schlief (Grundzahl 4).

Als besonders geeignet für den Weihnachtstisch nennen wir noch die Prachtwerke: Die Madonna in ihrer Verherrlichung durch die bildende Kunst von Dr. W. Rothes, mit 195 Abbildungen (Grundzahl 10). Kölner Kirchen von Dr. H. Reimers, mit 130 Abbildungen (Grundzahl 10). Papst Pius XI, ein Lebens- und Zeitbild von Dr. M. Sierbaum. Mit 20 Abbildungen (Grundzahl 4,5). Männer und Zeiten der Weltgeschichte von Leopold Ranke. Drei Bände, ausgewählt von Dr. R. Schulze. (Jeder Band Grundzahl 8.) Die Sternenmelken und ihre Bewohner, von Professor Dr. Bahle. (Grundzahl 10.)

Wer noch ein Kinderherz durch ein Buch erfreuen will, der greife zu den wundervollen Märchen von Musäus, Brentano, Eichendorff, Angelika Harten, A. von Krane oder Handel-Mazzetti. (Grundzahl jedes Buch 3 und 4). Für die Kleinsten unserer Kleinen bietet der Verlag herrliche Bilderbücher; Ebersbach, Der Englein Gebetsaal, Klein Mausel; Harten, Gutefelde, wie weiten über die Heide; Horster, Vom lieben Jesuskind; Kiesgen, Vom lieben Kind Maria (Grundzahl je 2,5). Sie sind frisch geschrieben und im Stil sorgfältig behandelt. Mit den ausgezeichneten, anregenden und lustigen Bildern bekannter Kindermaler bieten sie sich als entzückende Geschenkwerke dar.

Der Verlag Bachem hat mit seinen Büchern schon viel, sehr viel Segen gestiftet. Wem die vorstehende Auslese nicht genügt, der verlange vom Verlag kostenlos die reichhaltigen Auswahl-Verzeichnisse. Und nun nochmals: Vergeßt für den Weihnachtstisch der Gaben beste nicht: das gute Buch!

Neue Novellen und Legenden aus verflungenen Zeiten. Von Gehalmet Th. Birt. (Novellenbücherei fürs deutsche Haus.) 190 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1923. Diese köstliche Sammlung zeigt erneut, wieviele poetisch wertvolle Motive der Antike noch immer zu entnehmen sind. Es sind kleine Kunstwerke, die jeden von uns Stunden der Freude bereiten werden. Wer Sinn für humanistische Poesie hat und für einige Stunden der grauen Gegenwart entfliehen will, der mag getrost nach diesem Bändchen greifen; er wird es erquickt aus der Hand legen.

Moderne Novellen. Von Geheimrat Th. Birt. (Novellenbücherei fürs deutsche Haus.) 189 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1923. — Birt ist nicht nur Verfasser wissenschaftlicher Werke über die griechische und römische Geschichte und Kultur, er ist ein echter Dichter. Mit diesem neuen Bändchen der Novellenbibliothek zeigt er sich als feiner Erzähler moderner Stoffe. Gleich die erste Traumnovelle ist von tiefster Empfindung. Voll sonnigen Humors ist die Novelle „Der Antrag" und „Damajanti".

Die Mutter. Erzählung von Hans Dittmer. (Novellenbücherei fürs deutsche Haus.) 121 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1923. — Dittmer erzählt die Geschichte zweier junger Menschen, die durch die Hallosigkeit des Vaters, einer Künstlernatur, der Heimat benannt, sich jenseits des großen Weltmeeres unter ärmlichen Verhältnissen emporarbeiteten, so daß sie in der Industrie eine beherrschende Rolle spielen. Im Mittelpunkt aber steht der Kampf einer schicksalsgeprüften Mutter.

Kügelgen, Wilhelm von, Lebenserinnerungen des Alten Mannes 1840 bis 1867. Fortsetzung der Jugenderinnerungen eines alten Mannes. Leipzig 1923. K. G. Koehler. Volksausgabe gebunden. Grundzahl 3,60. — Die Auffindung einer Fortsetzung der „Jugenderinnerungen eines alten Mannes" bedeutet für Tausende eine freudige Ueberraschung. Koehler erweist sich in der vorliegenden, für den breiten Verkehr in Estland bestimmten Volksausgabe eines der Jahren 1840 bis zum Tode 1867 als gewandter Schilderer seines Familien- und Bekanntenkreises, der ihn umgebenden Landschaft, sowie des höfischen Lebens in der kleinen Residenz Ballenstedt. An Gemütstiefe, Humor und Plastik der Schilderung stehen die „Lebenserinnerungen des Alten Mannes" den „Jugenderinnerungen eines alten Manne" gleich. Zahlreiche, meist unbekannte Bilder aus jener Zeit verleihen dem Buche einen intimen Reiz.

Die Hauptlehren der Volkswirtschaftslehre. Von Professor Dr. O. Spann. 12. bis 15. Auflage. (III. u. IV. Bd. 196/194.) 207 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1923. — Diese Einführung in die Geschichte der Volkswirtschaftslehre gehört zu den besten Bänden der Sammlung. In Einzelbildern versteht es Spann die größten historischen Systeme vorzuführen, die besonders deutlich den Zusammenhang mit den philosophischen Lehren ihrer Zeit zeigen. An die Zeichnung jeder einzelnen nationalökonomischen Schule schließt sich eine Kritik ihrer Hauptlehren und Widergabe des gegenwärtigen Standes der Volkswirtschaftslehre zu diesen Theorien. Bemerkenswert ist der Anhang, der eine Anleitung zum Studium der Volkswirtschaft bietet.

Abriß der Sozialpolitik. Von Professor Dr. Ludwig Heyde. 3. und 4. verbesserte Auflage. (III. u. IV. Bd. 196.) 187 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1923. — Heute wo sich jeder im Leben Stehende als Arbeitnehmer oder Arbeitgeber mit der sozialen Gesetzgebung auseinanderzusetzen hat, braucht man ein solches Übersichtliches, streng objektiv gehaltenes Kompendium des ganzen Gebietes. Der Verfasser hat den Rahmen seiner Darstellung nicht gespannt und nicht nur Sozialpolitik für die gewerblichen und ländlichen Lohnarbeiter, sondern auch für die Angestellten und Beamten sind eingezogen. Ein gutes Sachregister erleichtert das Nachschlagen.

Anleitung zur Menschenkenntnis. Von Prof. Dr. O. Schulze. (III. u. IV. Bd. 189.) 170 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1923. — Unser Verständnis zu unseren Mitmenschen wird in der mitgegebenen Weise von unserer Menschenkenntnis oder Unkenntnis bestimmt. Menschenkenntnis zu erlangen ist aber ein äußerst wichtiges Studium. Nicht minder wichtig ist es zu wissen, welche Stellung der einzelne zu den Werten des Menschen einnimmt, sei es zu Erscheinungen der Kunst und Wissenschaft, zu den Problemen der Gesellschaft und schließlich zu sich selbst. Die elegant geschriebene Darstellung wird Interesse finden.

Vogelstimmenbuch zum Studium der Vogelstimmen. Von Professor Dr. A. Voigt. 9. Auflage. 197 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1923. — Vogelfreunde und Vogelliebe verschwinden bei uns immer mehr. Da wird dieses Buch für unsere gefiederten Sänger neue Freunde werben, Freunde ihres Sanges, ihres Lebens in Gottes herrlicher Natur, aber keine, die ihre vier Wände „schmücken" mit toten Vogelbälgen oder ihre „Lieblinge" einkerkern auf Lebenszeit. Wer nur unsere bekanntesten Singvögel kennt (Buchfink, Amsel usw.), wird sich bei einiger Mühe und mit nur einigermaßen musikalischen Gehör an Hand dieses Buches auch allmählich in die Stimmen unserer übrigen Sänger einarbeiten. Das Buch wird ein unentbehrlicher Begleiter auf Exkursionen sein.

Kraft und Gott unserer deutschen Volkscharakter. Von Geh. Oberregierungsrat Ministerialdirektor P. Kaufmann. 80 Seiten. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig 1923.

Der Gral. Monatsschrift für schöne Literatur. Herausgegeben von Franz Eichert, Friedrich Muckermann, Dr. Martin Rockenbach. Friedrich u. Komm., Verlag, Essen. Preis 4,40 Mk.